

Karpatenblatt

4. JAHRGANG

9

SEPTEMBER

1995

3 Sk



Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei
Mesačník Nemcov na Slovensku

BETRACHTUNGEN FÜR DIESE ZEIT

Liebe Leser!

Das Schulglöcklein erklang zum Schulbeginn und damit klang auch der Sommer ab. Wir stellen uns die Frage: Wie war der diesjährige Sommer? Vorallem außergewöhnlich warm, sogar heiß, sonnig und selbstverständlich wunderschön, wie es jede Zeit der Erholung, des Urlaubs, oder der Pilze und der Waldfrüchte ist. Es erwärmt uns nicht mehr die Sommersonne, aber in unserer Seele wärmt uns das gute Gefühl, daß der Karpatendeutsche Verein zu schönen Ferien vieler Kinder aus deutschen Familien beigetragen hat, die sich in Kinderlagern gut erholten. Nach Hause kamen sie mit einem Ranzen voll wunderbarer Erlebnisse, an die sie sich vielleicht auch noch als Erwachsene gerne erinnern werden. Es gebührt sich allen zu danken, die entweder mit ihrer Beihilfe oder direkter Anwesenheit zu dem schönen Sommer unserer Kinder beigetragen haben. Also Dank! Allen tausendmal Dank!!

Nach der Sommerpoesie erreichte uns wieder die Prosa des Alltags — Arbeit, Hetze, das unendliche Karussell der alltäglichen Pflichten. Aber wir sollten uns auch in diesem außerordentlich schnellem Tempo des Lebens Raum für die Tätigkeit im Karpatendeutschen Verein freihalten. Es ist doch unser Verein. Er verbindet uns und trägt zu unserem deutschen Bewußtsein bei. Er ist bestrebt, den Hilfsbedürftigen die hilfreiche Hand zu reichen. Mit jedem gelungenen Unternehmen festigt er in uns das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wir alle wünschen uns, daß es in jeder Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins immer mehr schöne Unternehmen gibt. Und wir versprechen Ihnen, daß wir sehr gerne darüber berichten werden.

Ihre Gabriele KINTZLER



DER LETZTE SCHLUCK SOMMER.

Foto: Karpatenblatt

Den Geschädigten das Vermögen zurückgeben

„Die Beneš-Dekrete werden nicht mehr angewandt, aber bisher gelten ihre vermögensrechtlichen Folgen noch. Es gab eine Konfiszierung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens der Bürger deutscher Nationalität in der ehemaligen Tschechoslowakei“, sagte der Vizevorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei Otto Sobek. Er führte an, daß die Vertreter des Karpatendeutschen Vereins

die Aufhebung der Beneš-Dekrete fordern und verlangen, den Bürgern deutscher Nationalität, die in der Slowakei leben, das Vermögen, das auch vor dem 25. Februar 1948 verstaatlicht worden war, zurückzugeben. Mit dieser Forderung besuchte Otto Sobek den Vizevorsitzenden der Regierung Jozef Kalman. Dieser versprach, daß er sich nach Konsultationen mit Historikern und Juristen mit der vorgetragenen Problematik beschäftigen werde. Mit einem gleichen Ansuchen wandte sich der Verein an den Ausschuß des Nationalrates der Slowakischen Republik für öffentliche Verwaltung, regionale Selbstverwaltung und Nationalitäten.

(kb)

Landestreffen in Kaschau Košice

Am 14. Oktober 1995 treffen wir uns aus allen Regionen beim Landestreffen des Karpatendeutschen Vereins in Kaschau/Košice. Es ist vorgesehen, daß aus jeder Region 2 Busse anreisen, so daß mit caa 450 Teilnehmern gerechnet wird. Es soll ein geselliger Nachmittag und Abend werden, ohne lange Festreden. Jede Region bereitet ein 20-Minuten-Programm — unterhaltsam gestaltet — vor.

Der Beginn ist um 14.00 — 15.00 Uhr. Für die entfernten Regionen (Preßburg) ist im Studentenwohnheim Übernachtung gesichert.

Aus dem Inhalt

Die Slowakei und Deutschland wirkliche Partner (S. 2) ● Regionen — Mosaik (S. 3—5) ● Jugendpalette (S. 7) ● Ein Punkt nach dem Sommer (S. 8—9) ● Tage der Deutschen Kultur — Kultur der Zipserdeutschen (S. 11) ●

Tagung des Karpatendeutschen Rats

Am Samstag den 9. 9. 1995 tagte in Kaschau/Košice im Haus der Begegnung der Karpatendeutsche Rat. Zu dieser Tagung wurden auch Herr Freissler und Frau Liegefeld von der Klemensgemeinde aus Österreich eingeladen. Das Tagesprogramm war sehr inhaltreich, es beinhaltete Informationen der Karpatendeutschen Stiftung, Finanzierung für das Jahr 1995, Planung der Kulturaktivitäten für das Jahr 1996 und auch Betriebsmittel des BMI Deutschland, Sozialhilfen, Computerkauf für das Karpatenblatt (Förderung: Auswärtiges Amt), volle Mitgliedschaft in der FUEV, Aktivitäten für das Schulwesen, den Jugendaustausch, die Karpatendeutsche Jugend und das Landestreffen unseres Vereins.

Ausführlich berichten wir in der nächsten Ausgabe des Blattes.



Die Tagung des Karpatendeutschen Rats führte die Vereinsvorsitzende Mgr. Gertrud Greser (zweite von links).

Foto: Karpatenblatt

Die Slowakei und Deutschland wirkliche Partner

Im Laufe der letzten Augustwoche fanden in Bonn deutsch-slowakische Arbeitskonsultationen auf der Ebene der Staatssekretäre der Außenministerien statt. Es waren die ersten Beratungen nach den Wahlen und nach dem Antritt der Koalitionsregierungen in beiden Ländern voriges Jahr im Oktober. Der Staatssekretär des Außenministeriums der Slowakischen Republik traf sich nach seiner Rückkehr aus Bonn mit Presseleuten, die er mit den wichtigsten Erkenntnissen aus seinen Arbeitsberatungen in Deutschland bekannt machte.

In erster Reihe ist es ein tiefer „Eindruck von der wirklichen Partnerschaft“ zwischen Deutschland und der Slowakei. Die deutsche Seite ließ in keinem Moment fühlen, daß auf der einen Seite das große, prosperierende Deutschland und auf der anderen Seite die kleine Slowakei steht, die sich um eine Transformation der Gesellschaft bemüht. In zweiter Reihe wurde bestätigt, daß ein Unterschied besteht zwischen dem, was manche Medien im Westen über die Slowakei schreiben, und den Ansichten der Regierungen, die die negativen Meinungen der Medien überhaupt nicht teilen.

Jozef Šesták übergab unter

CHRONIK

Ein Friedhof der gefallenen deutschen Soldaten

Die Rekonstruktion des deutschen Friedhofs in Hunkovce, Kreis Svidník, nähert sich ihrem Ende. Nach Beendigung der Arbeiten soll diese pietätvolle Stätte unter Beteiligung griechisch-katholischer Geistlicher schon im Oktober d. J. eingeweiht werden. Auf dem Friedhof sollen die exhumierten sterblichen Überreste deutscher Soldaten bestattet werden, die auf unserem Gebiet im 2. Weltkrieg gefallen sind und in dieser Region begraben wurden. Nach der Ortschaft Zborov wird dies bereits der zweite pietätvolle Ort eine würdige Ruhestätte der deutschen Soldaten in der Ostslowakei werden, die die Versöhnung der Völker im christlichen Geist symbolisiert. Weitere Friedhöfe deutscher Soldaten werden in der Mittelslowakei und in Bratislava/Preßburg erbaut.

(kb)

Zu einem Seminar nach Deutschland

Auf Einladung der Deutschen Stiftung für internationale juristische Zusammenarbeit reisten Ende August 15 slowakische Richter nach Wustrau bei Berlin. Zusammen mit dem Staatssekretär des Justizministeriums der Slowakischen Republik nahmen sie an einem viertägigen Seminar über die Auswirkungen des Rechtes der Europäischen Union auf die Entscheidungen innerstaatlicher Gerichte teil.

(kb)

anderem seinem Partner, dem Staatssekretär des deutschen Außenministeriums Peter Hartmann eine Note mit der Forderung, mit den Verhandlungen über die Entschädigung der slowakischen Opfer der nazistischen Verfolgung zu beginnen. In diesem Zusammenhang erklärte er, daß es gut wäre, wenn die deutsche Seite über dieses Problem gleichzeitig mit Tschechien und der Slowakei verhandeln würde.

Der Staatssekretär des slowakischen Außenministeriums brachte günstige Nachrichten darüber, soweit es sich um die Initiative Deutschlands in der Frage der Erweiterung der Europäischen Union handle. Er schlug vor, noch vor Beginn der zwischenstaatlichen Konferenz der Europäischen Union im J. 1996, auf der nicht die Aufnahme neuer Mitglieder im Vordergrund stehen wird, sondern wo es sich eher um einen Austausch der Ansichten über die Methoden der Vertiefung der Integration handeln wird, die Termine des Beginns der Verhandlungen mit den assoziierten Mitgliedern über ihren Beitritt in die Europäische Union zu bestimmen. J. Šesták betonte ebenfalls, daß effektivere Methoden gefunden werden müssen, wie man den deutschen Partnern die Möglichkeiten des Investierens in der Slowakei repräsentieren sollte.

(kb)



Ein Blick auf die Teilnehmer des Seminars im Haus der Begegnung in Käsmark. Die Vorträge waren höchst interessant und führten zu reger Aussprache.

„NEUANFANG IN DER SLOWAKEI - DEUTSCHE UND SLOWAKEN MIT BLICK AUF EUROPA“

Veranstalter: Deutsch-Europäisches Bildungswerk in Hessen e. V.
Zeitraum: Wochenendseminar, 1.–3. September 1995

Zielsetzung: Verstärkung der deutsch-slowakischen Zusammenarbeit im europäischen Rahmen

Zielgruppe: Deutsche Heimatvertriebene, Slowaken, Vertreter der deutschen Minderheit in der Slowak. Republik

Tagungsort: Käsmark/Kežmarok, Haus der Begegnung

Unterkunft: Käsmark, Slowakische Republik

Am Begrüßungsabend Freitag den 1. September 1995 machten sich die Teilnehmer des Seminars bekannt, erfuhren von den Vertretern des Deutsch-Europäischen Bildungswerks Herrn Harmut Saenger und Herrn Soltysiak, so auch von Herrn Johann Kawasch von der KDL Stuttgart Näheres über die Ziele des Seminars.

Der Samstag begann mit Begrüßung beim Primator der Stadt Käsmark und dann folgten die einzelnen Vorträge die höchst interessant waren und zu reger Aussprache führten. Der anschließende Gesellschaftsabend trug zu guter Laune bei. Interessant war für die Teilnehmer — besonders aus dem Ausland — auch der Stadt-

rundgang.

Sonntag folgten die nächsten aufschlußreichen Vorträge und Seminarabschluss. Kurz gefaßt möchten wir betonen, daß ähnliche Seminare öfters — und auch für die slowakische Bevölkerung stattfinden sollten.

(Wegen umfangreichem Material bringen wir einen detaillierten Bericht in der nächsten Ausgabe des Blattes.)

(kb)

EINE SONDERTAGUNG

Am 10. August 1995 war eine Sondertagung des Regierungsrates der SR für Nationalitäten, geleitet vom Vizepräsidenten der SR Jozef Kalman. Anwesend waren Vertreter der Romas und jener Organisationen, die sich an der Vorbereitung der Maßnahmen zum Unterbinden der Gewalttaten, teilnahmen. Bei der Tagung des Rats wurde angemahnt, daß der Kampf gegen rassistischen und ethnischen Haß nicht nur Sache der Minderheiten ist, sondern aller Bürger der Slowakei. Es wäre deshalb notwendig diese Problematik auch im Regierungsrat für den Kampf mit Elementen zu behandeln. Von der Sondertagung wurde eine Erklärung angenommen. Der Rat billigte auch den „Vorschlag des Statutes des Bevollmächtigten der Regierung der SR zum Lösen der Probleme jener Bürger, die besondere Hilfe benötigen“ Der Bevollmächtigte wird sich mit Erwerbstätigkeit, sozialen, gesundheitshygienischen, Erziehungs- und Wohnungsproblemen aller Bürger, die besondere Hilfe brauchen, befassen. Ondrej PÖSS

ZITIERT

„Immer mehr Menschen erkennen, daß über die Trümmer der Vergangenheit eine Brücke der Verständigung gebaut werden muß. Wenn sie dauerhaft und tragfähig sein soll, muß sie sich auf zwei gleichermaßen wichtige Pfeiler stützen: auf die geschichtliche Wahrheit und die gegenseitige Vergebung. Beide bedingen einander. Ohne gegenseitige Vergebung kann es auch keine Aussöhnung geben. Die mit der Öffnung der Grenzen gegebenen Möglichkeiten für einen intensiven Dialog mit unseren östlichen Nachbarn haben die deutschen Heimatvertriebenen genutzt und damit erneut wichtige Beiträge für ein friedliches Europa geleistet. Die Bundesregierung legt Wert darauf, daß die Vertriebenen auch weiterhin in diesen Dialog eingebunden bleiben, ihre Mitwirkung ist unentbehrlich.“

Einheit in der Vielfalt wird das künftige Europa bestimmen. Ein Europa der Staaten und Regionen der Völker und Volksgruppen, ein Europa, in dem die Grenzen an Bedeutung verlieren und auch die Vertriebenen aller Völker ihr Recht auf die Heimat verwirklichen und in Frieden mit einander leben können.“

Manfred KANTHER,
Bundesdeutscher Innenminister

Regionen -
MOSAİK

**AUS DER
ORTSGRUPPE
„SCHÜTTINSEL“**

Seit dem Vorjahr bemüht sich die OG „Schüttinsel“ ihren Ursprüngen in Österreich nachzugehen. Aus Schildern/Dunajská Lužná besuchten wir die Gemeinde Waltersdorf, wo wir kaum Spuren fanden. Unser nächstes Reiseziel war Neunkirchen mit dem Ort Waltersdorf in Oberösterreich. Vom Bürgermeister Herrn Ramp wurden wir herzlich begrüßt und mit Freude konnten wir feststellen, daß er in demselben Dialekt sprach, den wir in unseren Gemeinden in der Slowakei sprechen. Auch im Friedhof fanden wir viele auch bei uns geläufige Namen. Das fröhliche Zusammentreffen mit den Bewohnern, der Naschmarkt mit Musik krönte unseren Ausflug im Hausruckland.

Bei der Besichtigung des „Stehrerhofes“, dem oberösterreichischen Dreschmaschinen Museums, des Handwerk-Hauses und Hausrucker Bauernhofes sahen wir viele landwirtschaftliche Geräte, die auch bei uns üblich waren, die jedoch leider aus unseren Häusern durch die Nachkriegswirren verschwunden sind. Wir möchten nun nachsehen, ob doch noch einige Dinge zu finden wären, und diese wenn möglich dem Museum in Pressburg zuführen. Für unsere Landsleute, die noch in der alten Heimat verblieben sind, sind solche Fahrten immer sehr aufschlußreich.

Maria SCHWARZOVA,
Dunajská Lužná/Schildern

Preßburg/Bratislava

EINLADUNG IN UNSER HAUS

KARPATENDEUTSCHER VEREIN IN DER SLOWAKEI REGION PREßBURG: Nachdem wir nun in unser neues HAUS DER BEGEGNUNG auf der Halašova 22 eingezogen sind, freuen wir uns auf den Besuch unserer Mitglieder. Unsere Räumlichkeiten sind für Besucher vorläufig jeden Dienstag und Donnerstag von 16.00 bis 18.00 geöffnet. Ab September beginnen wir wieder mit unseren Deutschkursen, u. zw. jeden Freitag von 16.00—18.00 Uhr.

Zum HAUS DER BEGEGNUNG des KDV kommen Sie:
Vajnorská Straßenbahn: 2—4—6—10
aussteigen beim Badeseer Kuhaide
gegenüber über die Pluhova ul.
zweite Straße links Halasova 22

PROGRAMM:

[August — September — Oktober 1995]

26. August (Samstag) AUSFLUG DER NATURFREUNDE: Hradište p. Vratnom — Dobrá Voda — Ruine Katerine — Naháč (cca 18 km Nur für gute Wanderer!)
Treffpunkt: 6.30 Uhr Busbahnhof Nivy Haupteingang

5. September (Dienstag) kommt eine Reisegruppe unter der Leitung von Frau Wagner zu einem gemütlichen Zusammentreffen in unserem Haus der Begegnung 16.00 Uhr.

8. September (Freitag) Konzert eines Chores aus Deutschland (Ansbach) in der ev. Kirche Legionärgasse 18.00 Uhr Nachmittag Gespräch mit der Gruppe.

9. September (Samstag) AUSFLUG DER NATURFREUNDE: Pernek — Jastrabie — Pez. Baba, Treff: Hauptbahnhof 6.30 Uhr.

10. September (Sonntag) Besuch einer Reisegruppe aus Deutschland VDA — Gemütliches Zusammentreffen bei Kuchen und Kaffee HAUS DER BEGEGNUNG — 16.00 Uhr

14. September (Donnerstag) Lichtbildervortrag von Herrn Franz Schmidt (BRD): Die Donau vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer — HAUS D. BEGEGNUNG — 17.00 Uhr.

20. September (Mittwoch): Zusammenkunft der Mitglieder des E-Klubs — Haus der Begegnung 16.00 Uhr.

23. September (Samstag) AUSFLUG DER NATURFREUNDE: Zochhütte — Fugeika — Kukla — Biebersburg — Časta. Treffpunkt: Bus Bajkalská ul. 7.00 Uhr.

14. Oktober (Samstag) findet der II. Karpatendeutsche Tag (Landestreffen) in Kaschau statt. Mitglieder aus allen Regionen sind eingeladen. ANMELDUNGEN IM HAUS DER BEGEGNUNG (Halasova 22) Dienstag — Donnerstag.

21. Oktober (Samstag) Busfahrt nach Österreich — Das Ziel ist vorläufig noch nicht festgelegt — Informationen im Haus der Begegnung zu den angegebenen Besuchszeiten.

Wir veranstalten einen Kurs für Heimpflege — es unterrichten zwei Schwestern aus Deutschland. INFORM. IM HAUS d. BEGEGNUNG.

UNSERE BÜCHEREI IST NUN WIEDER GEÖFFNET!

Der Vorsitzende des deutschen Abgeordnetenklubs Deutschland — Slowakei
B. Kalb:

**IHR HABT UNGEHEURE VORTEILE,
DIE IHR NOCH NICHT GENUTZT HABT**

„Es wird unsere Aufgabe sein, die entwickelten Beziehungen der Slowakei zu verschiedenen Teilen Deutschlands in lebendige, aktive und direkte Beziehungen zwischen Bonn und Bratislava/Preßburg zu verwandeln“ — erklärte in einem Gespräch mit dem Berichterstatter der Fernsehagentur der Slowakischen Republik D. Kerný der neue Vorsitzende des deutschen Abgeordnetenklubs Bartholomäus Kalb, der Abgeordnete für die bayrische Christlich-soziale Union (CSU) ist. Als Hauptaufgabe der Aktivität des Abgeordnetenklubs bezeichnet er auch die Absicht, einen Zustand zu erreichen, daß man „in Bonn beim Blick nach Osten nicht nur Warschau, Prag und Budapest sehen soll, sondern automatisch auch Bratislava/Preßburg, das nie fehlen kann oder übersehen werden darf.“

Die Slowakei unterscheidet sich durch nichts Außergewöhnliches von den Problemen der anderen Reformländer. Die Politik der Slowakischen Republik, ihre außenpolitischen Interessen zur Europäischen Union und deren Mitglied — Deutschland — sind klar definiert. Ein spezifisches Problem bildet die Frage der inneren Sicherheit und deshalb ist es sehr wichtig, darin einen hohen Standard zu erreichen.

Die Slowakei hat ungeheure Vorteile, die sie bisher in der Entfaltung der Touristik noch nicht genutzt hat. Es ist ihr eigenstes Interesse, daß sie in der inneren Sicherheit und in bester Zusammenarbeit in diesem Bereich mit Deutschland, ihre erstrangige Aufgabe erblickt.

(kb)

Metzenseifen/Medzev

**AUF KULTURPFADEN
IN DER ZIPS**

Den Mitgliedern der OG Metzenseifen bot sich am 17. 6. eine Gelegenheit zu einer Busfahrt durch die Zips. Die Reiseroute ermöglichte den Besuch der bedeutendsten Kulturzentren und gewährte den Teilnehmern einen Einblick in das kulturelle Schaffen der Zipserdeutschen. Die erste Haltestelle galt dem Göllnitzer Bergbaumuseum, welches die Historie eines Wirtschaftszweiges veranschaulicht, der jahrhundertlang die Existenzgrundlage auch der „Gründler“ war. Es ist bedauerlich, daß bei der Stilllegung der Bergwerke und der Erzverarbeitungseinrichtungen nicht an ein einziges technisches Denkmal gedacht und alles habgierig verschrottet wurde. Nur im Museum können wir noch die Spur einer ruhmreichen Vergangenheit verfolgen, in der deutsche Siedler den technischen Fortschritt im Bergbau ins Slowakische Erzgebirge brachten. Die Besichtigung der Stadt Leutschau nahm schon einen größeren Zeitraum in Anspruch. Sie ist im europäischen Maßstab zu einem Begriff geworden und gehört zu den meist besuchten Reisezielen in- und ausländischer Touristen. Mit Recht sind hier unerschätzbare Kulturwerke zu bestaunen. Weiter ging es nach Käsmark, wo man einem Stadtbummel nicht entsagen wollte und dabei auch das Heimatmuseum im Thököllyschloß einem Besuch unterzog. Der Ausklang des Tagesprogrammes galt dem Jugendkonzert in der Holzkirche mit köstlichen Darbietungen. So verging rasch ein Tag, voller gut abgestimmter Kulturerlebnisse für unsere Mitglieder. Frau Valerie Gajdos, die mit der Reiseleitung beauftragt war, hat reibungslos den Programmablauf in die Wege geleitet, wofür ihr unser aufrichtiger Dank gebührt.

WB

Kaschau/Košice

**SELBSTHILFE
IN KASCHAU/KOŠICE**

Es fanden sich weitere Spenden für die Begegnungstätte in Kaschau/Košice. Ein Scherflein gab zu: Ing. Gabriel Tomlein 1000 Sk, Magdalene Fečko 200 Sk, Ida Širokovský 100 Sk, Dora von Köszeghy 50 Sk. Den Spendern herzlichen Dank!

Rafael SZABÓ

Käsmark/Kežmarok



Der jüngste Teilnehmer des Wettbewerbs bei der Gulaschpartie auf der Bärenwiese.

Foto: P. Králík

GULASCHPARTIE
IN DER OBERZIPS

Auf der Bärenwiese unter der Hohen Tatra war es am 12. 8. 1995 lustig. 161 Teilnehmer aus Poprad, Käsmark und Kniesen labten sich an dem ausgezeichneten Gulasch, den Bela Králík mit Georg Heutschy gekocht haben. Der Sängerguppe aus Käsmark haben sich viele Teilnehmer angeschlossen und den schönen Tag mit deutschen Liedern bereichert. Die Jugendgruppe aus Käsmark veranstaltete Spiele und Wettbewerb für 26 teilnehmende Kinder. Dabei wurden viele Süßigkeiten „gewonnen“, was große Freude bereitete. Herr L. Fassinger und Herr Wagner gaben sich große Mühe, damit alles klappt. Hoffentlich sind im nächsten Jahr auch die Zipser Neudorfer und Hoppärtner dabei.

M. D.

Maria ĐURICA



Gemütlich war es in der sonnigen Natur.

Foto: E. Horvay

DER SOMMER
IM HAUS DER
BEGEGNUNG
IN KÄSMARK

30. Juli Konzertabend einer Musikgruppe aus Gerlinden unter der Leitung von Herrn Florian Strähuber. Am gemütlichen Abend nahmen auch Mitglieder aus Poprad und Zipser Neudorf teil.

31. Juli Der Bürgermeister empfing die Gäste vom Bund der Vertriebenen aus Limburg-Weilburg, es soll eine Partnerschaft der beiden Städte entstehen. Anwesend auch Vertreter des KDV.

10. August Lieber Besuch unserer Landsleute aus Österreich, geleitet von Ing. Georg Thern und Obermedizinalrat Med. Elmar Würsching.

16. August Besuch vom Sudentendeutschen Verein aus Reichenberg dessen Vorsitzender Herr Lothar Porsche vom 17. 8.—30. 8. 1995 ein Kinderlager im Roten Kloster organisierte, in dem auch 9 Kinder aus der Slowakei teilnehmen konnten.

24. August Besuch der Gäste vom Kreisverband des BdV aus Böblingen

25. August Der Leiter des Posaunenchores Döfin kam, um das Fest in Maltern/Podhorany, das am 30.—31. Mai 1996 stattfinden soll zu besprechen

26. August 5 Wandervögel aus Hamburg verbrachten hier eine Nacht.

26. August Ein Bus aus Wiener Neustadt geleitet von Herrn Alois Scipin besuchte das Haus — mit großer Freude haben sie sein Bestehen wahrgenommen.

Alle, die die historische Stadt Käsmark besuchen, sind im Haus der Begegnung herzlich willkommen.



DIE 635. JAHRESFEIER IN GLASERHAU

Glaserhau/Sklené

Der 14.—15. Juli standen im Zeichen der 635. Jahresfeier der Gründung der Gemeinde Glaserhau/Sklené durch Glaser Peter und sein Volk. Die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Ján Kohútka haben die Feier mit großer Sorgfalt vorbereitet. Es kamen auch viele Gäste aus Deutschland und Österreich in Glaserhauer Trachten.

In der gemeinsamen Sitzung der Gemeindevertretung, der Gäste und Sponsoren wurden vom Vorsitzenden der OG Glaserhau in Schwäbisch Gmünd-Herlikofen Herr Josef Grossmann dem Bürgermeister Spenden überreicht. Am Gemeindegast wurde das erneuerte alte Glaserhauer Wappen enthüllt und die grünweiße Gemeindefahne gehisst. Danach wurde im Kulturhaus ein Treffen der Gemeindevertretung mit den Einwohnern und den Gästen aus nah und fern veranstaltet. Über die Geschichte der Gemeinde seit ihrer Gründung bis heute berichtete der Bürgermeister.

In dieser Gemeinde wohnten früher 5.000 Einwohner, heute sind es nur noch 890. Als Gäste waren anwesend: Ing. Matis für das Bezirksamt, Ing. Kubeková für das Regionalamt, Ing. Zirko für den Verband der Städte und Dörfer des Turzgebietes u. a. Das Programm gestalteten Tanz-Singgruppen aus Glaserhau, Turz, Schwäbisch Gmünd-Herlikofen und aus dem slowakischen Dorf Poluvsie bei Deutsch Proben/Nitr. Pravno.

Der nächste Tag begann mit der feierlichen deutsch-slowakischen Messe als Zeichen der Versöhnung. Nachher folgte der Rundgang durch einen Teil der 4 km langen Gemeinde bis zum Sportplatz, wo die Jugend am Sportturnier teilnahm und die Feier wurde am Abend mit dem Volksfest im überfüllten Kulturhaus beendet.

Die Jubiläumsfeier begrüßten



sehr wertvolle Gäste, — der Vizepräsident des Slowakischen Nationalrates A. M. Húska und die Abgeordnete dieses Rates I. Rapačtová.

Die Regie und den richtigen Rhythmus der Feier besorgte wie immer die unermüdete MUDr. Helga Nikles-Schwarz, die schon jahrzehnte in Kremnitz lebt, aber ihren Geburtsort nicht vergessen kann.

Silvester STRIC

Auf dem Bild oben: Glaserhauerinnen aus Schwäb. Gmünd-Herlikofen in Glaserhauer Trachten beim Rundgang durch die Gemeinde. Rechts: A. M. Húska (links) begrüßt vom Bürgermeister Ján Kohútka.

Krickerhau/Handlová

DAS HAUERLAND
IN SOMMER

Ähnlich, wie auch in anderen Regionen lebt das Hauerland im Sommer mit Ferien, Urlaub, mit Besuchen unserer Landsleute aus Österreich und Deutschland.

In diesen Tagen ist es uns gelungen, die Renovierung der Hausmeisterwohnung in Krickerhau/Handlová zu beenden und so ist die Begegnungsstätte fertig und kann ihrem Zweck dienen. Bedanken müssen wir uns allen, die Beihilfe geleistet haben, vorallem die Ortsgruppe Krickerhau und die Singgruppe Grünwald.

Stoß/Stós

UNSER REISEZIEL KÄSMARK

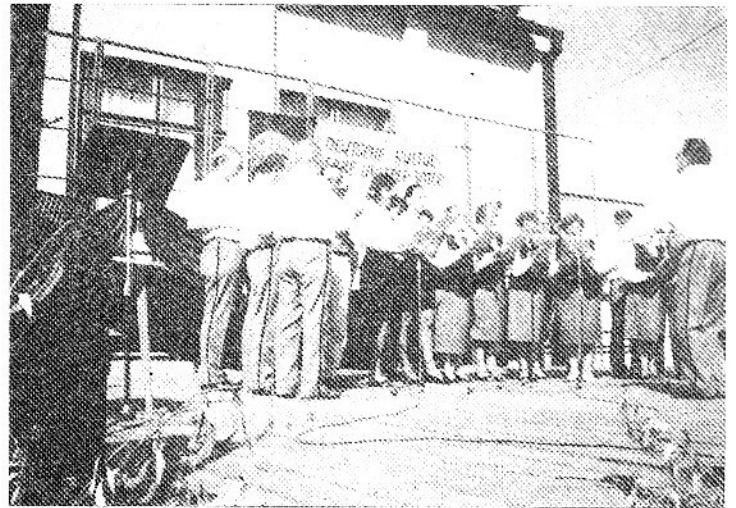
Die OG Stoß unternahm am 8. Juli einen Besuch des Volkshandwerkermarktes in Käsmark. Die einst freie königliche Stadt hat Dank ihrer vorteilhaften geographischen Lage eine reiche Markttradition und so ist es nicht verwunderlich, daß das Volkshandwerk nun schon zum sechstenmal feierlich in seiner historischen Bedeutung zur Geltung kommt. Um den Reisebus voll auszulasten bestand die Möglichkeit, auch den Mitgliedern aus Metzenseifen sich diesem Vorhaben anzuschließen. Wie mit dem Vorsitzenden der OG Käsmark Herrn Wagner verabredet, besuchten wir vorerst die Begegnungsstätte, wo wir mit Kaffee und Tee freundlichst empfangen wurden und die nötigen Informationen bekamen. Auch konnten wir einen Einblick in das rege Kulturleben der OG werfen, das durch den Erwerb der Begegnungsstätte zu vielseitiger Entfaltung kommt. Der Marktbesuch war sehr attraktiv, eine Schau vieler Handwerke, die in ihrer Schaffung schon zu einem Kunstzweig ausreifen. Man konnte sich an Ort und Stelle von der Geschicklichkeit und Handfertigkeit wirklicher Meister überzeugen, die das von ihren Vätern ererbte Handwerk erfolgreich fortsetzen. Auch die Adepten der Kunsthandwerke, die Schüler der Fachschulen präsentierten ihre Musterstücke. Lohnend war auch der Besuch des Heimatmuseums im Thökölychloß welches aufschlußreich in die Vergangenheit greift und die Anfänge des Zunftwesens erläutert, das durch deutsche Hände einer Blütezeit entgegen geführt wurde. Kulturauftritte in- und ausländischer Folklorgruppen als auch Marktattraktionen boten jung und alt vielseitige Unterhaltung. Die Nachmittagsstunden nutzten wir zum Besuch der evang. Kirche, ihrer Nachbarin der Holzkirche und des Parkes von Prof. Grosz. In guter Laune verließen wir unser ausgiebiges Reiseziel. Dank Frau Durica, die uns den ganzen Tag emsig umsorgte, brachten wir unser Tagesprogramm erholsam zum Abschluss.

WB

WALLFAHRT UND REGIONSTREFFEN

Rationell verbanden wir zwei sommerfällige Aktionen am 9. 7. die Wallfahrt auf dem Stoßer Berg mit dem Regionstreffen der Bodwataler. Vollbesetzte Autobusse aus Metzenseifen, Stoß und Kaschau trafen auf dem Stoßer Berg ein, um gemeinsam der deutschen Festmesse beizuwohnen. Diese Marienverehrung am Tage Mariaheimsuchung fußt auf einer schon 260 jährigen Tradition, die jetzt nach der Wende wieder ihre Bedeutung erlangt hat, auch wenn das damit verbundene Markttreiben schon der

Vergangenheit angehört. Unser Landsmann der bischöfl. Assessor Tibor Spišák entsprach unserem Ansuchen und zelebrierte die Messe. Es konzelebrierte der Dekan Jozef Sokolský aus Ober-Metzenseifen, Der Pfarrer von Schmöllnitz Herr Ján Gallovič als zuständiger Priester bot Beichtgelegenheiten an. Das herrliche Sommerwetter ermöglichte unsere Wallfahrtsfeier im freien Gelände der Kapelle abzuhalten. Frau M. Vasilco die Vorsitzende der OG Schmöllnitz veranstaltete die Ausstattung des Feldaltars. Die Fanfaren der Sto-



Die OG des KDV in Stoß/Stós ist durch ihre Singgruppe und Musikkapelle schon berühmt.

Ihre Auftritte bei den Deutschen Kulturtagen in Hopgarten/Chmelnica gehörten zu den besten. (Foto: Karpatenblatt)

ßer Musikkapelle leiteten den Festgottesdienst ein, der vom Metzenseifener Sängerkhor begleitet wurde. Eine Gottesandacht, die immer mehr Gläubige zu den altgewohnten Bußgängen bewegt, auch wenn dies im Sinne des technischen Fortschrittes jetzt gangbarer bestritten wird. Gestärkt in unserem Glaubensbekenntnis und in der Annäherung zu Gott begaben wir uns nach der Messe ins Stoßer Bad zum Regionstreffen, wo uns schon ein Festmahl erwartete. Einleitend wurden wir von der Hauptorganisatorin Frau Selma Fabian und der Regionsvorsitzenden Frau Mgr. Helene Progner begrüßt. Nach dem erfrischenden Festmahl wurde der Spielraum der freien Debatte überlassen, wurden alte Freundschaften bekräftigt und neue geschlossen. Ein brüderliches Zusammensein, das auch unserem Karpatendeutschtum mehr Optimismus angeedihen ließ. Ein musikalisches Inter-

mezzo anspruchsvoller Liederweisen, vorgetragen vom Stoßer Sängerkhor unter der Leitung von Herrn P. Hartmann war für alle Teilnehmer ein aufheiternendes Erlebnis und wurde mit großem Beifall quittiert. Danach kamen die Tanzlustigen zu Wort, denen die Stoßer Musikkapelle zu einer amüsanten Unterhaltung verhalf, die sowohl den Ansprüchen der Jugend als auch der alten Generation gerecht wurde. Abschließend sei der Vorsitzenden der OG Stoß Frau Selma Fabian für den lückenlosen Ablauf dieser Vereinsaktion, die sie in ihr persönliches Aufgabenbereich aufnahm, herzlich gedankt. WB

Regionen - MOSAIK

MUßTE DAS SEIN?

Die wichtigste Aktion,

die das Hauerland veranstaltete, war das Kinderlager in der Hütte LIMBA im Kremnitzer Gebirge. Bedanken müssen wir uns bei Herrn Dr. Lang CSC., dem eine hervorragende Sache gelungen ist — er hat die Finanzierung des Kinderlagers durchgesetzt. Für die Vorbereitung selbst hatte die Region sehr wenig Zeit. Trotzdem ist die Organisation gelungen. Wir danken der Lagerleitung — Herrn Dr. Elicher, Herrn König, Frau Grescher und allen anderen, daß kein Unfall passiert ist und daß die Kinder schöne Erlebnisse nach Hause mitnehmen konnten.

Es gab aber auch ein Problem: Die Region Preßburg hat die Altersgrenze der Kinder (9 bis 13 Jahre) nicht eingehalten. Aus Preßburg waren mehrere Kinder im Alter von 15 Jahren, was sich sehr negativ ausgewirkt hatte. Die „alten Preßburger Kinder“ haben bei Deutschstunden nicht aufgepaßt, auf den Wanderungen waren sie immer müde, haben nicht so viel

ausgehalten wie 10-jährige Kinder vom Land. Aber in den Nachtstunden wurden sie „lebendig“ und der Vorstand hatte mit ein paar Jungs volle Hände zu tun. 15-jährige Jungs brauchen ein anderes Lager als 10-jährige (dazu noch aus Preßburg). Warum hat der Regionsvorstand die Altersgrenze nicht akzeptiert, wenn es alle anderen Regionen getan haben? Der Höhepunkt war, daß diese ausgezeichneten Jungs die Betten und die Wand bemalt haben und der Hütte LIMBA einen Schaden von 5000 Sk zugefügt haben.

Über die deutsche Rundfunksendung

Anläßlich des Kinderlagers besuchte uns der Kulturreferent des KDV und die Redakteurin der deutschen Rundfunksendung. Wir unterhielten uns darüber, wie man die Sendung interessanter gestalten könnte. Kassetten der Deutschen Welle haben dort keinen Platz. Das Argument, daß unsere Singgruppen Lieder singen,

die man oft nicht hören kann, ist nicht annehmbar. Ich möchte in der Sendung am Montag keine Lieder von Udo Jürgens, Heintje, Peter Alexander u. ä. hören, sondern unsere Lieder interpretiert von unseren Singgruppen. Auch ein Argument, daß se nur um Volkslieder geht, ist sehr schwach. Nennen wir nur die Jugendsinggruppe aus Schmiedshau oder Lieder, die Herr König interpretiert. Es ist nur die Frage der Sammlung der Lieder und des guten Willens, — die Singgruppen mehrmals besuchen, Aufnahmen machen und uns alle erfreuen.

Es sollte auch nicht passieren, daß so eine bedeutende Aktion, wie das Karpatendeutsche Treffen in Karlsruhe war, im Rundfunk überhaupt nicht erwähnt wurde. Dort gab es viele Möglichkeiten für Interviews mit Landsleuten, mit der Delegation des Kulturministeriums, mit den Vertretern der deutschen Regierung, u. s. w. Statt dessen hörten wir klassische Musik...

Anton OSWALD

Leserkontakte

Spende der „Familie in Not“ aus Deutschland

Unsere fleißige Leserin Frau Gabriele Mayer aus Rimbach, die mit der unvergeßlichen alten Heimat eng verbunden ist, spendet der betroffenen Familie Frau Ivete Šamajová 100 DM, wünscht gute Besserung und alles Gute der ganzen Familie. Im Namen der Betroffenen herzlichen Dank!

Frau Adelheid Stang aus Forchheim schreibt uns:

als Vorsitzende der Ortsgemeinschaft Blaufuß in der Bundesrepublik Deutschland bitte ich Sie, beiliegenden Nachruf für unseren Landsmann Ignaz Schnierer in der nächsten Num-

mer des Karpatenblattes zu veröffentlichen. Der Verstorbene hat sich große Verdienste um unseren Heimatort Blaufuß erworben.

Übrigens, ich bin eine begeisterte Leserin Ihres Karpatenblattes. Ihre Berichte sind immer sehr aufschlußreich. Nach dem ich mindestens jedes zweite Jahr mit einer Gruppe unserer Landsleute auf einer Busfahrt unser liebes altes Blaufuß und seine nähere und weitere Umgebung besuche, ist es für mich sehr wichtig, immer aktuell über die Slowakei und die Situation der Karpatendeutschen informiert zu sein. Vielen Dank den Redaktionsmitgliedern für die Mühe und den selbstlosen Einsatz! Viel Erfolg für die Zukunft!

Berichtigung

Frau Maria Vasilco aus Schmöllnitz/Smolník berichtigt den Artikel im Monatsblatt Nr. 7—8 neues Denkmal in Dobschau: Es sang der Gesangchor aus Einsiedel a. d. Göllnitz ist falsch, denn es sang doch der Gesangchor aus Schmöllnitz/Smolník — in der Kirche „Näher mein Gott zu dir“ und am Friedhof bei der Enthüllung das „Libera me, Domine“.

Herr Zoltan Fussgänger aus Mönchengladbach:

ich komme zurück auf Ihren Artikel — ANZEIGEN DER REDAKTION — in der Ausgabe des „Karpatenblattes vom Mai 1995 und erlaubte mir, Ihnen folgende Vorschläge zu unterbreiten:

— Wichtig ist m. E. in der hiesigen Karpatenpost in Deutschland Werbung — kostenfrei — für Ihr Blatt zu veranstalten. Viele ehemalige Zipser wissen gar nicht, daß es Euch in Poprad überhaupt gibt!

— Die Honorare der Korrespondenten: Einer hiesigen Vereinszeitung ging es mal auch sehr schlecht — ich habe vorgeschlagen, mindestens für 3 Monatsausgaben auf jegliches Honorar zu verzichten! Und wie alle mitgemacht haben — ich will für meine Beiträge — noch dazu von dem kleinen „Karpatenblatt“ kein Honorar haben. Jedem hier im Westen müßte das eine wirkliche Ehrenpflicht sein, unseren Freunden in der alten Heimat zu helfen und unter die Arme zu greifen!

— Im gleichen Blatt der Mai-Ausgabe haben Sie einen Artikel von Herrn Rafael Szabo unter „Leserkontakte“! Diesen

Vorschlag wollte ich Ihnen schon vor Monaten in ähnlicher Form unterbreiten! Denken Sie über diese Anregungen des Herrn Szabo nach!

(Anm. der Redaktion: Wir erwarten, liebe Leser, ihre Beiträge zu den obigen Vorschlägen.)

ZUM NACHDENKEN

Sag' einer noch, es käme auf Zahlen an. Auf der Lesereise des Gemeindeblattes, die 40 Leserinnen und Leser durch die Slowakei führte, gelangten wir in kleine Orte nahe der polnischen Grenze. Dort konnten wir lernen, was „Diaspora“ wirklich heißt. Für einige von diesen Weilern ist Pfarrerin Lubica Sobanska zuständig. Sie führte die Besucher durch ein paar „ihrer“ Kirchen.

Das war früher gut protestantisches Land, außerdem von Deutschen besiedelt: die sogenannte „Zipser Sprachinsel“. So wunderten wir uns nicht, in den Kirchen deutsche Inschriften, deutsche Gedenktafeln zu finden. Was uns jedoch in Erstaunen versetzte, liebe Leserinnen und Leser, war der außerordentlich gute



Ing. E. Buraš (der erste links) repräsentierte die Bereitwilligkeit der Karpatendeutschen, zum guten Verlauf des Besuches des Papstes Johann Paul II. in der Slowakei beizutragen.

EIN DANKSCHREIBEN

Karpatendeutscher Verein in der Slowakei, Košice

Geehrte Freunde, gestatten Sie, daß wir uns aufrichtig für die Hilfe bei der Organisation des Besuches des Heiligen Vaters Johann Paul II. in der Zipser Diözese bedanken. In der ganzen Geschichte des Zipser Kapitels ist dieses Ereignis an erster Stelle.

Zum erfolgreichen Ablauf dieser großartigen Aktion haben auch Sie durch Bereitstellung des PKW-s Ihres Vereins und auch Dienst Ihres Kulturreferenten Herrn Dipl. Ing. Eduard Buraš, der uns mit seinen Fähigkeiten und persönlicher Initiative sehr geholfen hat, beigetragen.

Ihrem Verein, allen seinen Mitgliedern erbitte ich Gottes Segen und verbleibe mit Gruß
in dem Herrn ergeben

Dr. František TONDRA
Zipser Bischof

Herr Rafael Szabó aus Kaschau/Košice:

Zum Schluß habe ich noch einen Vorwurf. Da wir das Karpatenblatt in Not haben, weil uns das Kulturministerium wenig Geld gab, sollten wir Deutsche mit einem erhöhten Preis für das Blatt zusteuern. Ich schlage vor 5 Sk pro Stück.

Zustand, in dem wir zwei der drei Gotteshäuser antrafen. In der zweiten Kirche bewunderten wir die intakte Innenausstattung und fragten, ob denn noch regelmäßig Gottesdienst

mir da eingefallen. Zum einen das Wort aus Matthäus 18,20: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen...“ Will heißen: 17 muß noch nicht die unterste Grenze sein!

Sie sind 17

gefeiert würde. Gewiß, versicherte Pfarrerin Sobanska. Wie groß die Gemeinde sei, und wer die Kirche unterhielte? Es stellte sich heraus: es sind gerade noch 17 Lutheraner am Ort, und sie kommen allein für ihre Kirche auf.

Das ist kein Schreib- oder Druckfehler. Sie sind 17. Zurückgeworfen wie auf die ersten Anfänge. Zweierlei ist

Zum anderen aber mußte ich an unsere Kirche in Deutschland denken. Wenn unsere Gemeinden so schrumpfen würden wie jene der slowakischen Schwestern und Brüder, hätten wir die Kraft und den Glauben, so viel in unsere Kirche zu „investieren“? Ich weiß, hier wird schwer Vergleichbares nebeneinander gestellt. Aber zum Nachdenken darüber, daß Zahlen eben nicht alles sind, gibt dieses Erlebnis in jedem Fall Anlaß, meint Ihr

Arnd BÄUCKER
(Deutschland)

Leserkontakte

Trachten für Maguráčík?

Es ist ein schöner Zug, daß die Jugendtanzgruppe Maguráčík in ihr reiches Repertoire auch Zipser Volkstänze einreihen möchte, ich komme aber doch nicht an der Idee vorbei, daß wir in erster Reihe eine eigene Kindergruppe organisieren, die uns dann mit Fug und Recht vertreten könnte.

Als Lösung des Problems, karpatendeutsche Trachten zu besorgen, schlage ich vor, die Trachten selbst zu nähen. In unserer Ortsgemeinschaft Zipser Neudorf, hat eine Anzahl aktiver Mitglieder die Initiative selbst ergriffen und aus eigenen Mitteln sich Unterzipser Trachten genäht, die weder an Kosten noch an Arbeitszeit besonders aufwendig waren. Sie sind uns gut gelungen und wir sind mit ihnen alle sehr zufrieden. Wir tragen sie gewöhnlich zu allen kulturellen Veranstaltungen und Feierlichkeiten, wodurch der festliche Rahmen unterstrichen wird und der deutsche Charakter zur Geltung kommt.

Die originalen Zipser Trachten sind in den letzten hundert Jahren größtenteils verloren gegangen und so haben wir eine Originaltracht laut der Publikation „Karpatendeutsche Trachten und Tänze“ gewählt. Dieses schöne Buch hat mir unser Landsmann, mein lieber Mitschüler aus dem Käsmarker Gymnasium, Herr Julius Alexy aus München geschickt und ich bedanke mich auch auf diesem Wege herzlich für seine freundliche Hilfe und Zuwendung. Interessenten an diesem Buch könnte ich Fotokopien zukommen lassen.

Unsere Trachten representieren altes Kulturgut aus einer Zeit als die Welt noch heil war. Es wäre sehr schade, sie in Vergessenheit geraten zu lassen und daher betrachte ich es für wichtig, gerade unsere Kinder und Enkel an das Tragen von Trachten bei besonderen Gelegenheiten zu gewöhnen und auch unsere alten deutschen Volkstänze zu pflegen.

Unser Verein hat doch die Funktion eines Kulturreferenten besetzt, von dem ich manch Löbliches gehört habe, da sollte es eigentlich auch seine Aufgabe sein, unsere eigene Jugendtanzgruppe aufzubauen! Warum müßten wir unsere lieben Nachbarn mit unseren Problemen belästigen, auch wenn sie so tüchtig sind.

Kamila MARTINKO,
OG Zipser Neudorf

Austausch mit einer unbekanntenen Größe

Gedanken zum Pilotprojekt Schüleraustausch mit dem Gymnasium Poprad in der Slowakische Republik

Irgendwie hatten wir schon das Gefühl, uns auf ein Abenteuer eingelassen zu haben, als wir am Freitag, den 5. Mai, mit der Bahn Richtung Wien unterwegs waren: Schüleraustausch, aber nicht mit einer Schule in den Vereinigten Staaten, auch nicht in England oder Frankreich, nein, Austausch mit einem slowakischen Gymnasium, in einer Stadt namens Poprad, irgendwo in den Karpaten, irgendwo unter der Hohen Tatra. Und daß die Slowakei ein unbekannter Fleck auf der europäischen Landkarte ist, wird man ja wohl nicht nur bei Schülern behaupten wollen!

Es war tatsächlich ein Abenteuer, das uns (14 Schülerinnen der 10. Klassen und als Begleitkräfte Frau Zofka und Herr Kawasch) da erwartete. Wir waren die „Vorhut“ des BBG, das „Pilotprojekt“ unserer Schule und der bayerischen Landeshauptstadt für einen Schüleraustausch mit der Slowakischen Republik, der mit uns zum ersten Mai über die Bühne ging. Vorausgegangen war eine Fortbildungsfahrt Münchner Lehrer in die Slowakei, bei der erste Kontakte geknüpft wurden, besonders in die Zips — jenem Landstrich zu Füßen der Tatra, in dem in mittelalterlichen Zeiten sich deutsche Bauern, Handwerker und Bergleute ansiedelten und in dem auch unsere Austauschstadt Poprad (ehemals Deutschendorf!) liegt. Möglich geworden ist unser Schüleraustausch durch das Zusammenwirken vieler Institutionen — Direktorat und Schulreferat und Eltern und Kreisjugendring und Slowakisches Konsulat und

und und, vor allem aber durch das Engagement von Herrn Kawasch, dessen Eltern aus der Zips stammen und der das Wissen um die Schönheit und die Schätze der Heimat seiner Vorfahren nicht für sich behalten wollte.

Nun, nach der Rückkehr, können wir allen Zweiflern sagen, daß sich unser Abenteuer gelohnt hat, und zwar nicht nur, weil eine Woche keine Schule war. Wir haben dennoch (oder gerade deshalb?) viel gelernt. Wir erlebten ein faszinierend schönes Stück Erde unter den Felstürmen der Hohen Tatra. Mit Kežmarok/Käsmark und Levoča/Leutschau besuchten wir zwei Zipser Städte, in denen viel Mittelalter und viel deutsche Vergangenheit übriggeblieben sind. Wer weiß schon, daß den größten gotischen Altar Europas (und damit der Welt!) Meister Paul von Leutschau geschaffen hat? In der Jakobskirche in Leutschau, das man auch „das Rothenburg der Slowakei“ nennt, besichtigten wir dieses beeindruckende Werk. Wer weiß schon, daß die Zipselburg zu den größten Burganlagen Europas zählt? Wir stiegen zu ihren mächtigen Mauern hinauf und schauten davon hinaus ins weite Zipser Land.

In unserer Gaststadt Poprad lernten wir Schulleben an einem slowakischen Gymnasium kennen, staunten dabei über Hausschulpflicht und strenge Pausenregeln, mußten uns an die Kantinebenutzung gewöhnen und freuten uns, daß die slowakischen Schülerinnen und Schüler so selbstverständlich auf uns zuzingen. Über-

haupt: Die Herzlichkeit und Freundlichkeit der Menschen war wohl unsere wichtigste Erfahrung. Immerhin, wir befanden uns ja in einem auch sprachlich fremden Land! Slowakisch war ja wirklich eine neue Erfahrung für uns. Die lebenswürdige Gastfreundschaft aber baute rasch Hemmungen und Befürchtungen ab. Wir werden uns Mühe geben müssen, beim Gegenbesuch ein wenig von der Hilfsbereitschaft und Herzlichkeit zurückgeben zu können.

Ja, so könnten wir noch lange und noch viel erzählen über unsere Erfahrungen mit einem Stück Europa, das durch den Eisernen Vorhang allzulange und allzuviele aus dem Bewußtsein der Westeuropäer gerückt war. Wir finden es toll, Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennengelernt zu haben. Vorurteile haben wir abgebaut, neue Kontakte aufgebaut, neue Freunde gewonnen. Und all denen, die noch immer der Ansicht sind, daß Poprad einen Schüleraustausch nicht lohne, vertragen wir: Drei europäische Hauptstädte waren — so ganz nebenbei — auch noch auf dem Programm, wenn auch, zugegeben, nur zum kurzen Beschnuppern: Wien und Bratislava/Preßburg auf der Hinfahrt und Praha/Prag auf der Rückfahrt.

Wir meinen, daß der Slowakeiaustausch fortgesetzt werden sollte. Unsere vielen positiven Erfahrungen gönnen wir auch anderen.

Nina Grote, Constanze Kath,
Ariane Lemke, Nadine Montermann, Stephanie Frankel,
Anja Steigemann, Judith Zehetbauer 10c

Am 13. Mai beim Abschied am Poprader Bahnhof floß so manche Träne...

Um so größer war die Freude auf den Gegenbesuch in München, der vom 30. Juni bis 9. Juli stattfand. Der Poprader Busunternehmer Jan Theisz hatte nicht nur 18 Schülerinnen und ihre beiden Begleitlehrerinnen sicher nach München gefahren, sondern auch gleich für die ganze Woche das Sommerwetter mitgebracht.

Neben dem Unterrichtsbesuch standen deshalb diverse Freiluftaktivitäten im Zentrum des Programms. Und so lockten neben den kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt München, neben den Schlössern Nymphenburg und Herrenchiemsee, neben dem Bergwerk in Berchtesgaden und dem Kloster in Andechs vor allen Dingen die Badeseen, Biergärten und Straßencafés der Stadt und ihrer Umgebung. Für unsere slowakischen Gäste waren das sicher Tage mit tausendfach neuen Eindrücken. So ähnlich mag es den deutschen Schülerinnen gehen, wenn sie zum ersten Mal auf Austausch bei der amerikanischen Partnerschule in Chicago sind.

Gegenbesuch in München

Zum Abschluß des Besuchs und zur Besiegelung der Partnerschaft beider Schulen gab es am letzten Abend auf dem Schulgelände noch ein gemeinsames Grillfest mit allen Beteiligten.

Schwer bepackt mit diversen Mitbringseil und Unterrichtsmaterial — und schweren Herzens ob des Abschieds machten sich die slowakischen Freunde auf die Heimreise — fast alle, denn zwei Mädchen blieben gleich für weitere Ferienwochen bei ihrer Gastfamilie!

So ist am Schluß zu hoffen und wünschen, daß auch andere deutsche Schulen Interesse und Gefallen finden an einem Austausch mit der Slowakei. Es muß ja nicht nur die Oberzips sein, auch wenn dort schon noch einige Schulen auf Partner warten.

Das Bertolt-Brecht-Gymnasium in München sagt jedenfalls schon jetzt: Do videntia, auf Wiedersehen in Poprad im Jahr 1996!

gez. Hans KAWASCH

Ein in Jahr ist vergangen, seit wir uns von unseren Freuden im Jugendheim der DJO (Deutsche Jugend in Europa) verabschiedeten mit dem Wunsch: Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! Der Wunsch wurde Wirklichkeit. Jetzt sind auch schon die Ferien vorbei und es blieben uns nur die Erinnerungen an die Tage in der Kinderfreizeit Rodholz-Poppenhausen in Hessen, wo wir auch in diesem Jahr zwei herrliche Wochen verbracht haben. Das Team phantastischer Betreuer im Jugendheim hat für 55 Kinder (davon 13 aus Deutschendorf/Poprad) 14 wunderbare Tage vorbereitet: Sport, Wettkämpfe, Gelände-, Brett- und Hausspiele, Basteln, Musik, Tanz, Grill-Party und Wanderungen.

Im Jugendheim Rodholz-Poppenhausen

Täglich hat uns in den sonnigen Morgen Wunschkonzerte geweckt. Zu jedem Essen hat uns ein schellender Gongschlag zusammengerufen. Nach dem Morgendienst — Aufräumen im Speisesaal, in den Zimmern und im Haus und Öko-dienst hatten die Kinder Möglichkeit frei zu entscheiden, wie sie den Tag echt angenehm verbringen möchten: Das Angebot war reich: T-Shirt-Batique, T-Shirt mit lustigen Bildern bemalen, aus bunten Fäden Freundschaftsbänder binden, aus Stoff tolle Kuscheltiere nähen, Steinmännchen verfertigen, Gipsbilder malen, fotografieren. Für

diese Freizeit galt als Symbolfigur eine Biene mit beweglichen Flügeln an einem Faden, die die Kinder auch selbst machen konnten. Es lag nur an Begeisterung, Geschicklichkeit, Lust und Geduld der Kinder. Bei diesjährigem Sommerwetter konnten wir oft im Freibad in Gersfeld baden und viel wandern. Unsere physischen Kräfte haben wir bei den Wanderungen zum Guckaisee, Wasserkuppe, Milseburg (15 km) und Kreuzberg (25 km) erprobt. Abenteuerlich — wie im vorigen Jahr — war die Nachtwanderung. Je nach Alter sind wir 6 bis 15 km gelaufen.

Die Abende waren bunt, keine Zeit für lange Weile: Filme,

Disco, Relax-Ruhe bei herrlicher Musik, Geländespiele, Sport auf dem Spielplatz, Tischtenniswettbewerb zu zweit und zu viert.

Bei so reichem Programm verging die Zeit sehr schnell. Wir mußten leider Abschied nehmen und die Heimfahrt antreten. Wir danken allen, die es uns ermöglicht haben, die Ferientage im Jugendheim der DJO zu verbringen, vorallem unseren Betreuern. Wir haben neue Freunde gefunden, unsere Deutschkenntnisse vertieft, viel Spaß gehabt und sprechen einen heimlichen Wunsch aus: „Auf Wiedersehen im Sommer 1998.“

Libuša TOKARČIKOVA



Metzenseifen 1995. Jugendlager — Abschiedsfest am Lagerfeuer.

Foto: WB

Jugendlager in Metzenseifen

Dem ersten Jugendlager in Metzenseifen vom 7. 8. bis 16. 8. 1995 mit Tagesprogramm sahen wir skeptisch entgegen. Herr Gerhard Freissler von der Klemensgemeinde in Österreich hatte die Aktion initiiert, hatte dann aber auch fürsorglich die notwendigen Voraussetzungen geschaffen und den Ablauf überwacht. Die Lagerleitung übernahm die Vorsitzende der Region Frau Mgr. Helene Prognor gemeinsam mit der Vorsitzenden der OG Frau Erna Antl. Zur Seite standen ihnen die Deutschlehrerinnen und die Mitglieder des Vorstandes als auch die tatkräftige in Lehrer- und Erzieherkreisen bekannte Frau G. Liegefeld aus Regensburg. Die 52 beteiligten Jugendlichen wurden nach Altersstufen und Sprachkenntnissen in drei Gruppen geteilt. Die Vormittagsstunden galten der Kunst- und Sprachlehre, Gesang, Tanz und der Handfertigkeit im Basteln. Zwischendurch war auch lockerer Deutschunterricht einprogrammiert. Hier kam uns eine Studentengruppe vom Sportbund — Südeten aus Deutschland zu Hilfe, welche Herr Freissler eingeladen hatte, was sich sehr zweck-erfüllend erwies. So wie ihre Grossväter noch in der ersten CSR als Wandervögel deutsches Kul-

turgut brachten, so empfanden wir es auch diesmal, auch wenn seither eine geraume Zeit verstrichen ist. Unsere Gäste zelteten nach einer Tatravanderung im Garten unserer Begegnungsstätte. Der Kontakt zu den Kindern fand sich schnell, es gab keine Verständigungsschwierigkeiten. Die Sprachauf-fassung war spontan und bis zum Lagerabschluß war bei den Kindern eine bedeutende Bereicherung ihres Wortschatzes zu verzeichnen.

In das Nachmittagsprogramm waren Ausflüge in die Umgebung, Sportveranstaltungen, Schwimmbadbesuche, Spiele und Wettbewerbe einbezogen. Hinzukamen Video- und Diavorträge als auch Diskotheken, wenn das Wetter nicht ganz mitmachen wollte. Eine Busfahrt in die Umgebung verbunden mit Besichtigungen von Tropfsteinhöhlen und des Kastells in Beilhar mit seinem umfangreichen exotischen Inventar weckte besonders viel Interesse.

Der abwechslungsreiche Ablauf des Lagerlebens hatte zur Folge, daß die Kinder mit Leib und Seele bei der Sache waren und keinen Tag versäumen wollten. Die Betriebsküche Strojsmalt war uns behilflich und sorgte für ausgiebiges und gutes Essen. Der Abschiedsabend veranstaltet von den Studenten und Studentinnen beim Lagerfeuer war ein Fest, welches bestimmt allen Teilnehmern tief in Erinnerung bleiben wird. In Anwesenheit der Eltern, Großeltern und Erzieher wurde fröhlich gesungen, die Studenten hatten für die Kinder Geschenke bereit und bräuten im Kessel für alle einen köstlichen vitaminreichen Freundschaftstrank. Kein Wunder, wenn dann beim Abschied so manche Kinderträne über die Wangen rollte. Es hat bestimmt allen gefallen, die mithalfen. Ihnem gilt der Dank der Eltern und Großeltern, die entlastet ihren Arbeiten nachgehen konnten und der Kinder, die reicher an Kenntnissen und sprachkundiger das neue Schuljahr antreten können.

Herr Freissler konnte mit dem Ausgang unseres Lagerexperimentes zufrieden sein und auch die Begegnungsstätte konnte zweckdienlich ihre Bestimmung erfüllen.

(WB)



Nach einem Streifzug durch die Gäßchen von Banská Štiavnica/Schemnitz tut eine kurze Ruhepause wohl.

Die Hütte Limba in der Lokalität Na skalke im Schoß der Krem-nitzer Berge wurde in den Tagen vom 9. bis 19. August ein zeitweiliges Heim für 76 Kinder, die in das Ferienlager gekommen waren, nicht nur um sich zu erholen, sondern auch um ihre Kenntnisse der deutschen Sprache zu erweitern.

An einem schönen son-

nigen wir au auf in davon unsere Als wi Natur wände auch e die Kir ger ni Somme können willig hatten

Kinderlachen im Kloster

Die ursprünglichen Bewohner des Roten Klosters im Dunajec, die Kartäusermönche, die zum ewigen Schwelgen verpflichtet waren und hier fromm im 14. Jahrhundert lebten, aber auch die Angehörigen des Ordens der Kamaldulenser, denen das Kloster zu Beginn des 18. Jahrhunderts geschenkt worden war, würden sich heute wundern, wieviel Geschnatter und Gelächter in den ehemals stillen Räumen Platz findet. Ein Teil des Roten Klosters dient bereits mehrere Jahre den Kindern. Ihren Wirkungsbereich hat in ihm die Freiluftschule der Stadt Bratislava/Preßburg, die in den letzten zwei Wochen der diesjährigen Ferien Kinder von Deutschen aus Tschechien und aus der Slowakei beherbergte. Das Erholungslager im Roten Kloster organisierte für die Kinder ihrer Mitglieder die Vereinigung der Deutschen aus der Region von Liberec unter der tatkräftigen Mithilfe des Karpatendeutschen

Vereins in der Slowakei. Zwei wunderschöne Wochen verbrachten hier 39 Kinder aus Tschechien und zehn ihrer Kameraden aus deutschen Familien in der Slowakei. Bei unserem Besuch schilderten uns die kleinen Rekreanten voller Begeisterung ihre Erlebnisse — die unvergeßliche Floßfahrt auf dem Dunajec, die Ausflüge in die Hohe Tatra und in die altertümlichen Städte der Oberzips, an deren Ruhm auch die Karpatendeutschen Anteil hatten. Es muß wohl nicht betont werden, daß auch in diesem Lager die Konversation auf deutsch geführt wurde, damit sich die Kinder in der deutschen Sprache vervollkommen sollten. Der Lagerleiter, Herr Lothar Porsche, war mit der Erholung in der Slowakei recht zufrieden und dankt auch auf diesem Wege allen für die Hilfe, die Bereitwilligkeit und das Verständnis, denen er hier auf Schritt und Tritt begegnete. (kb-n)



Der Lagerleiter Johann König bewältigte auch die schwierigen Momente mit Optimismus.



Die Preßburgerinnen Petra Preinerová und Kamila Zittová betrachteten alles mit den Augen vierzehnjähriger Fräulein.

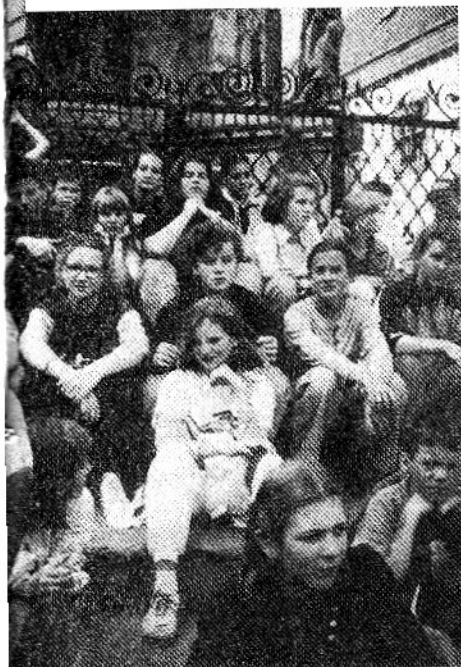


Hier entstanden viele neue Freundschaften. Eine solche schlossen auch Lucka Klimková aus Poprad/Deutschendorf und Jožka Kušnierová aus Medzev/Metzenseifen. (kb-n)

h dem Sommer

Unvergeßliche zehn Tage des sonnigen Sommers

Ferien mit der deutschen Sprache



schon ein sehr buntes Programm. Zur Zeit unseres Besuches bereiteten sie sich auf einen Ausflug nach Banská Štiavnica/Schemnitz vor. Vor dem Einsteigen in die Busse sangen sie noch für die Tante Redakteurin vom Rundfunk einige deutsche Lieder und in lustiger Laune zogen sie auf neue Erkenntnisse aus. Sie freuten sich darauf, daß sie im Freilicht-Bergwerks-museum in ein wirkliches Bergwerk einfahren werden und mit eigenen Augen die berühmte Bergwerkstadt Banská Štiavnica/Schemnitz sehen werden, die in das Verzeichnis der UNESCO eingetragen ist als ein Erbe der Weltkultur. Wir wollten ihnen ihr Programm in Banská Štiavnica/Schemnitz nicht stören, deshalb nahmen wir sie erst im Autobus auf der Rückfahrt „ins Gebet“ und da erfuhren wir eine Menge Interessantes. Vor allem bestätigten uns Lubo und Samo Vojtas, Petra Preinerová, Kamila Zittová, Růth Prognarová, Jožka Kušnierová, Katka Klimeková und weitere Kinder, die das Erholungslager mit Deutschunterricht schon voriges Jahr absolviert hatten, daß die diesjährige Form des Deutschunterrichtes viel besser ist als im vorigen Jahr. Sie lernen gewissermaßen im Spiel. Keine Quiz und schriftliche Aufgaben. Sie merken es gar nicht, daß sie lernen und dabei haben sie schon vieles gelernt. Und dann zählten uns die Kinder eines

über das andere auf, was alles sie im Lager erlebt haben. Sie erwähnten sportliche Wettkämpfe, Ausflüge in die Natur, auf die Burg Zvolen/Altsohl, nach Kremnica/Kremnitz, sie besuchten die Ausstellung Agrokomples in Nitra/Neutra, sie waren im Strandbad, abends tanzten sie einigemal im Disco-Rhythmus, sie veranstalteten auch einen Maskenball... Und ein Lagerfeuer! Die Aufzählung nahm kein Ende.

Herr Johann König vertraute sich uns an, daß er keine Ahnung davon gehabt habe, was ihn erwartet, als er zustimmte, Lagerleiter zu werden. Er wußte zwar, daß es eine sehr anspruchsvolle Arbeit sein wird, „denn die Verantwortung für 76 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren zu übernehmen, ist keine Kleinigkeit. Doch erst im Lager begriffen die „Großen Erwachsenen“ wie die Kinder sie nennen, welche Bürde von Sorgen sie auf ihre Schultern geladen haben. Das ganze Kollektiv bemüht sich, daß die Kinder auch etwas lernen, damit sie nach ihrer Rückkehr aus dem Ferienlager auch deutsche Lieder singen können, die ihnen sehr gefallen, aber auch daß sie sich die schönsten Erinnerungen nachhause mitnehmen sollen.

Neben der Hütte Limba in der Lokalität Na skalke entbrannte am 18. August abermals ein Lagerfeuer. An ihm saßen unsere Kinder zum letztenmal, sie sangen deutsch, führten lustige Szenen auf und scherzten. Das Lagerfeuer wärmte angenehm und jedes von diesen Kindern trug ein Stück von dieser Flamme in seinem Herzen mit nachhause, damit es sich in den Jahren der Erwachsenenheit an ihm wärme als an einer schönen Erinnerung an die Kindheit, an zehn schöne Tage im Sommer 1995, die es im Ferienlager der Karpatendeutschen verbracht hatte. (kb-n)

hten auch laktion uns er, um uns eugen, wie dort leben. die schöne tselowakei r es uns m leid, daß rhologslareuden des auskosten sich freit it auferlegt sch zu ler-

nen. Es zeigte sich jedoch, daß unser Mitleid unbegründet war. Die Lehrerinnen Mária Herbuláková, Marieta Helcmanovská und Hilda Jelšicová unterrichteten ihre Anvertrauten Deutsch völlig untraditionell, mittels Liedern, Kinderspielen und Konversation. Für diesen Unterricht waren im Lager täglich drei Vormittagsstunden reserviert und nachmittags hatten die Kinder

Unser Report über den Aufstieg der Einwohner der Gemeinde Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz zum Kreuz auf dem Berg Ostrý vrch (Scharfer Berg)

Ein Denkmal oberhalb des Dorfes

Das Kreuz auf dem Berg Ostrý Vrch (Scharfer Berg) oberhalb des Dorfes Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz ist schon von weitem zu sehen. Es breitet seine Arme aus als ob es das wunderschöne Göllnitztal und alles, was darin lebt, beschützen wolle. Es heißt, daß in uralten Zeiten die Wanderer, die eine neue Heimat suchten, gerade auf dem Scharfen Berg stehen blieben. Das Tal, das sich vor ihren Augen ausbreitete, gefiel ihnen angeblich so sehr, daß sie sich in ihm niederließen und ihre Nachkommen leben bis heute hier.

In alten Zeiten nannte man diese Region, „Gründlergebiet“ und seine Bewohner waren unter dem Namen „Gründler“ bekannt, weil sie „in den Gründen“, in engen Tälern und Talkesseln lebten. Glaubwürdige Dokumente, woher die ersten Siedler in dieses Tal kamen, blieben nicht erhalten. Doch der allgemein bekannte und beste Kenner der Zips Dr. Julius Gréb schreibt über die Gründler folgendes: „Es ist bereits 700 Jahre her, daß die Ahnen der Gründler teils aus Ostmitteleuropa, teils aus südlichen Gegenden, sich vom Stamm der Bayern und Ostfranken trennten und sich in den Gründen, d. h. in den engen Tälern und Talkesseln des Göllnitztales in der Unterzips eine neue Heimat schufen.“

Tatsache ist, daß sich auch heute noch ein Großteil der Einwohner von Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz zur deutschen Nationalität bekennt. Die Deutschen erlebten hier gute und böse Zeiten. Sie waren hier, als man in der Gemarkung der Gemeinde Goldbergbau betrieb. Auch ihnen wurde das schwer erarbeitete Bergmannsbrot im Munde bitter. Im 18. und 19. Jahrhundert besaß die Gemeinde Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz mehrere Begwerke, Hammerwerke und einen Hochofen, ein Bergamt und einen Marktplatz. Die Chronisten verzeichneten jedoch auch Naturkatastrophen, Überschwemmungen, häufige Schladenfeuer, Hagelschlag und auch die Pest und Cholera

ließen die Gemeinde nicht aus... Dies alles und viele andere Begebenheiten aus der Geschichte der Gemeinde erzählte uns und den Teilnehmern Frau Valerie Alcnauer am vierten Jahrestag des Aufstiegs auf den Scharfen Berg unter dem Kreuz, das auf seinem Gipfel errichtet wurde. Von ihr erfuhren wir auch, daß im Jahre 1930 bei der Feier zum 700. Jahrestag der ersten schriftlichen Erwähnung der Gemeinde der Vorschlag gemacht wurde, auf dem Scharfen Berg ein Denkmal in der Form eines Eichenkreuzes zu errichten. Dies geschah sechs Jahre später, im Jahre 1936. Seither ragte das Kreuz wie ein Monument auf dem Berg oberhalb von Einsiedel an der Göllnitz, bis es vom Zahn der Zeit angenagt wurde. Im Jahre 1991 wurde es auf Anregung des Gemeindevorstandes und der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins erneuert. Auf dem Scharfen Berg errichteten die Bürger der Gemeinde als Zeichen des Dankes für ihre Vorfahren ein neues Kreuz, das am 11. August 1991 eingeweiht wurde. An den Einweihungsfeierlichkeiten nahmen die Deutschen aus der weiten Umgebung teil, ja auch Landsleute aus Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz, die ihre Heimat vor Jahren verlassen mußten und jetzt in der Bundesrepublik Deutschland leben. Seither organisiert der Gemeindevorstand zusammen mit der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins Jahr für Jahr einen Aufstieg zum Denkmal auf dem Scharfen Berg.

Zum vierten Jahrestag dieses Aufstieges wurde auch unsere Redaktion eingeladen. Die Einladung nahmen wir mit Freude an und mit den Teilnehmern an der Veranstaltung erlebten wir ein schönes Wochenende. Faszinierend war schon die Tatsache, daß am Aufstieg alle Generationen der Gemeinde Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz teilnahmen. Wie zu einer Wallfahrt kamen auch die Kinder und Enkel aus verschiedenen Winkeln der Slowakei, ja auch Landsleute aus Deutschland von der Kyffhäuser-Kameradschaft aus Arolsen-Mengeringhausen, die den Deut-



schen in der Slowakei helfen und in der Gemeinde häufig zu Gast sind. Jetzt kamen sie mit einer konkreten Hilfe auch für das Karpatenblatt. Die jüngsten Teilnehmer am Aufstieg, kaum einjährige Winzlinge, wurden von ihren Vätern auf den Armen getragen. Die ältesten schienen die Last ihrer siebenzig jährchen kaum zu spüren, die ihnen die Schritte schwer machen. Alle schritten einträchtig hinter dem Gemeindevorsteher Ing. Ludovít Kujnisch und dem Vorsitzenden der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins Karl Cölder daher, auf dem Steig ihrer Ahnen, der noch nicht von Disteln und Dornen überwachsen war.

Nach der Rückkehr vom Scharfen Berg in die Lokalität Heal schmeckte den Teilnehmern am Aufstieg der ausgezeichnete Gulasch, den vom frühen Morgen an die besten „Köche“ aus dem Dorf zubereitet hatten. Bei einer Hütte verzehrten auch wir an schweren Holztschen eine Schüssel davon. Er war wirklich ausgezeichnet. Später trug auch ein Lied zum allgemeinen Wohlbefinden bei, dessen Töne durch die Landschaft erschallen und weithin verkündeten: Hier trafen sich Menschen mit Menschen aus nah und fern und sie fühlen sich miteinander wohl.

(kb - n)



Es ist gut, daß auf dem Steig ihrer Ahnen auch die Kleinsten schreiten. Bei der Hütte am Heal fühlten sich die Kinder, die Jugend, ja auch die früher Geborenen wohl. Rechts: Werner Overmann, Vorsitzender der Kyffhäuser Kameradschaft ist mit seiner Mission zufrieden.

Nach dem dritten Jahrgang der Tage der Deutschen Kultur — Kultur der Zipserdeutschen in Chmelnica/Hopgarten

Wenn das Lied aus dem Herzen quillt

An diesem schönen Sommertag war Chmelnica/Hopgarten geschmückt wie eine Braut. Im Sommerlüftchen flatterten die Bänder in den Farben der Gemeinde, überall herrschte Reinlichkeit, alles voller Blumen... Dies alles deutet an, daß das Dorf Feiertag hat. Am 30. Juli wurde in Chmelnica/Hopgarten der dritte Jahrgang der Deutschen Kultur — der Kultur der Zipserdeutschen begangen.

Die Veranstaltung begann mit einem Umzug aller Teilnehmer durch das Dorf und mit einem Gottesdienst in der örtlichen römisch-katholischen Kirche. Schon der Gottesdienst war außergewöhnlich — die Gläubigen verschiedener Glaubensbekenntnisse wandten sich mit einem Lied an Gott. Und es war schön, denn dieses inbrünstige Lied war als ob es allen unmittelbar aus dem Herzen entspringe.

Zur Nachmittagsvorstellung der eingeladenen Ensembles kamen die Zuschauer von weit und breit zusammen. Es kamen auch Landsleute aus Deutschland und Gäste aus Bratislava/Preßburg. Für den Karpatendeutschen Verein in der Slowakei war der Kulturreferent Ing. Eduard Buraš anwesend.

Das Programm begann mit der Hymne der Zipserdeutschen. Nach der Hymne hieß der Vorsteher der Gemeinde, Herr Juraj Goliaš, die Anwesenden herzlich willkommen und eröffnete offiziell den III. Jahrgang der Tage der Deutschen Kultur — der Kultur der Zipserdeutschen. Dann erhielt der Vorsitzende der Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins in Chmelnica/Hopgarten, Herr Štefan Kozák, das Wort, der uns später erzählte, daß man zu den Kulturtagen in Chmelnica/Hopgarten jedes Jahr immer andere Ensembles einlädt, damit je mehr von ihnen vorgestellt werden können. Chmelnica/Hopgarten ist kein großes Dorf und die Vorbereitung der Kulturtage erforderte viel Opferfreudigkeit und auch nicht geringe finanzielle Mittel. Die Anzahl der Teilnehmenden ist deshalb beschränkt.

Nach der offiziellen Eröffnung der Kulturtage begann das Defilé der eingeladenen Ensembles und die Zuschauer wußten nicht, wem sie mehr klatschen sollten. Es präsentierte sich die Gesangsgruppe aus Svedlár/Schwedler, das Ensemble Turčekovan aus Turček/Oberturz, die Gesangsgruppe aus Mnišek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz und

aus Smolnícka Huta/Schmölnitzhütte, die Blasmusik und der Sängerkor aus Štós/Stoß. Mit einer wunderschönen Folge von künstlerischen Worten, von Liedern und Tänzen kam ein Ensemble aus Bolatice in der Tschechischen Republik. Auch die Hopgärtner ließen sich nicht beschämen. Zum Programm trugen gar drei Ensembles aus Chmelnica/Hopgarten bei: das Kinderensemble Lusk (Schnalzer), das Frau Mária Majerčáková leitet, eine Jugendgruppe, die ihre Tätigkeit unter der Leitung von Frau Zita Plesčinská zu entfalten beginnt, und eine Gruppe Erwachsener, die Frau Mária Gurová und Frau Faltinská betreuen.

Die Atmosphäre der Veranstaltung war phantastisch. Die Auftritte mancher Ensembles rissen das Publikum zu spontanem Klatschen im Takt der Lieder hin. Ja zuletzt, als vom Podium bekannte deutsche Lieder aus der Oberzips erschallten, fielen auch die Poprader aus dem Zuschauerraum ein und dann sangen wohl alle Anwesenden mit. Sogar die Lublauer Burg am Horizont schien sich im Rhythmus der Lieder zu wiegen und zufrieden den Anwesenden zuzunicken: Es singen die Kinder dieser Region. Wie gut, daß sie wieder auch deutsch singen!

Der Vollständigkeit halber ist noch hinzuzufügen, daß diese schöne Veranstaltung von folgenden Organisationen ausgerichtet wurde:

Vom Gemeindeamt in Chmelnica/Hopgarten,
vom Kulturzentrum der Gemeinde Chmelnica/Hopgarten,
von der Ortsgemeinschaft des KdV in Zusammenarbeit mit dem Regionalkulturzentrum in Stará Ľubovňa/Alt-Lublau.

Allen gebührt aufrichtiger Dank! (kb-n)



Ein sehr positives Echo haben wir aus Deutschland zu vermerken: „Wir senden ein Foto der Kinder aus Preßburg, die in Karlsruhe gesungen haben. Endlich haben wir auch Kinder unter den Mitwirkenden gesehen — es war erfreulich und erfrischend... Daraus kann man erkennen, daß mit der Jugend gearbeitet wird“.

(st)

Foto Franz Schmidt, Leonberg



ZIPSER BELA — MINITREFFEN

Wer in Käsmark/Kežmarok das Museum im Thököly-Schloß und die Holzkirche besichtigte, mußte ihre glänzende Begleitung wahrnehmen. In 31 Jahren hörten unzählige Besucher ihre sachkundigen Erläuterungen. Auch das altehrwürdige Lyzeum kannte sie gut. Im Sängerkhor der evangelischen Kirchengemeinde und der Singgruppe des KDV-OG Käsmark hören wir auch ihre Stimme. Ja, es ist Wally Deters, geb. Bretz aus Zipser Bela. Alle ihre Bekannten kamen, um ihr am 3. September zu ihrem

70. Geburtstag

zu gratulieren. Drei Schwestern und der Bruder waren ihre allerliebsten Gäste. Und dazu kamen noch weitere acht „Bejler“ von nah und fern. Ein unverhofftes Mintreffen. (Wally in der Mitte) mit Brille.)

Wir haben gelesen

Streit um den Namen für Deutschland

Die Lösung des Streites über das slowakische Äquivalent des Namens des deutschen Staates (Bundesrepublik Deutschland, in der wörtlichen Übersetzung „Bundesrepublik Deutschland“) wuchs aus dem Bereich der Linguistik in die diplomatische Ebene hinein. Eine Stellungnahme von slowakischer wie von deutscher Seite brachte die britische Tageszeitung Financial Times. Der Streit entstand im Herbst vorigen Jahres als Folge einer Entscheidung des slowakischen Sprachwissenschaftlichen Institutes Ludovít Štárs, der zufolge das bisherige Äquivalent des Namens des deutschen Staates „Bundesrepublik Deutschland“ in grammatischer Hinsicht unrichtig ist, und das den neuzeitlichen deutschen Staat in „Deutsche Bundesrepublik“ umbenannte. Die britische Tageszeitung konstatiert, daß die slowakische Regierung den neuen Termin akzeptierte. Diese Veränderung brachte aber die deutschen amtlichen Stellen auf, laut denen es sich um einen in der Zeit des Kalten Krieges eingebürgerten Termin handle, mit dem die kommunistischen Staaten in Osteuropa Westdeutschland von der damaligen DDR unterschieden. Die slowakische Seite behauptet, es handle sich hier um ein rein sprachliches Problem. Der jetzige Namen „Bundesrepublik Deutschland“ lautet nach der Behauptung Eubor Bystrický (Vorsitzender des Rates der Regierung für die Geltendmachung der Europäischen Union) in der slowakischen Sprache „sonderbar und inhaltslos. „Ihr könnt nicht von uns verlangen, daß wir die Gesetzmäßigkeiten unserer eigenen Sprache mißachten“.

führte Bystrický als Erklärung seines Standpunktes an. Deutschland aber fordert eine Erklärung, die nach den Worten des ersten Sekretärs der deutschen Botschaft in Bratislava/Preßburg eine Bedingung für das Unterschreiben von sieben bilateralen Vereinbarungen und für den Beginn neuer diplomatischer Aktivitäten zur Ausarbeitung weiterer Verträge zwischen beiden Staaten ist.

(kb)

Klub priateľov Múzea karpatských Nemcov

V rámci Slovenského národného múzea v Bratislave pracuje Oddelenie kultúry karpatských Nemcov, ktoré by sa malo pretvoriť na Múzeum karpatských Nemcov. Svoju činnosť chce samozrejme vyvíjať na celom Slovensku, najmä v našich regiónoch. **Obraciame sa na všetkých, ktorí majú vzťah k muzeálnej práci s návrhom na založenie Klubu priateľov Múzea karpatských Nemcov.** Členovia by vyvíjali svoju činnosť najmä okolo našich Domov stretávania. Prosíme všetkých záujemcov o prácu v Klube, aby sa prihlásili na adresu:

Oddelenie kultúry karpatských Nemcov

Historické múzeum SNM
Vajanského nábr. 2
814 36 Bratislava

Klub der Freunde des Karpatendeutschen Museums

Im Rahmen des Slowakischen Nationalmuseums in Preßburg/Bratislava arbeitet die Abteilung der Karpatendeutschen Kultur die zu einem Karpatendeutschen Museum umgestaltet werden sollte. Ihre Tätigkeit möchte es selbstverständlich in der ganzen Slowakei, vorallem in unseren Regionen entwickeln. **Wir wenden uns an alle, die Beziehung zur Musealtätigkeit haben mit einem Vorschlag,**

einen Klub der Freunde des Karpatendeutschen Museums zu gründen. Die Mitglieder des Klubs würden ihre Tätigkeit besonders um unsere Begegnungsstätten entwickeln. Wir bitten alle Interessenten für die Tätigkeit im Klub, sich an die folgende Anschrift zu melden:

Oddelenie kultúry Karpatských Nemcov

Historické múzeum SNM
Vajanského nábr. 2
814 36 Bratislava.

Dr. Ondrej PÖSS

Folgen Sie dem Beispiel!

Auf unseren Aufruf in der Maiausgabe, das in Deutschland erschienene Buch der Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2,1—20 um Gestaltung in Mundarten aus der Slowakei zu ergänzen, schrieben uns außer Frau Anna Alcnauer aus Zipser Neudorf/Sp. Nová Ves (in der Mundart aus Einsiedel/Mníšek nad Hnilcom) weitere Leser: Herr Adalbert Berger aus Svit in der Mundart aus der Oberzips und Herr Karl Schlesinger aus Arolsen-MGHS in der Oberzipser Mundart.

Präsentieren Sie Ihre Mundart! Wir freuen uns darauf!!!

(kb)

Slowakische Stadt wünscht Partnerschaft



Bürgermeister Frantisek Grohola, Stellvertreter Peter Purtz, Stadtrat Josef Plahl, Otto Riedl aus Löhnberg, Franz Krotzky aus Villmar und die Vertreter der deutschen Minderheit.

Weilburg (wt). Einen herzlichen Empfang bereitete die Stadt Käsmark in der Hohen Tatra (Slowakei) den Teilnehmern der 7. Begegnungsfahrt des BdV Limburg-Weilburg. Bürgermeister Frantisek Grohola und Stellvertreter Peter Purtz begrüßten die Gäste. Der Bürgermeister stellte die Schönheiten seiner Stadt vor und machte auf die gotische Pfarrkirche aus dem Jahre 1486 und die evangelische Holzkirche von 1717 aufmerksam. Er nannte ferner das ehemalige deutsche evangelische Realgymnasium, das heute Museum ist, und

die aus dem 15. Jahrhundert stammende fünftürmige Burg. Er betonte, daß seine Stadt eine Partnerschaft mit Weilburg anstrebe. Stadtrat Josef Plahl überbrachte die Grüße von Bürgermeister Hans-Peter Schick und des Magistrats der Stadt Weilburg und warb für Weilburg mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten. An dem Empfang nahmen auch die Vertreter der deutschen Minderheit teil. Musikalisch wurde die Begegnung von einer Mädchen- und Jungengruppe der Goralen aus der Hohen Tatra umrahmt.

An unsere Jugend

Ihr lächelt manchmal über uns
und könnt es nicht ganz
verstehen,
daß wir in kleinsten Dingen noch
die Heimat suchen und sehen.

Ein Veilchen zart, am Wegesrand,
ein Glockenton in der Ferne,
ein Vogellied, ein gutes Wort,
der festliche Glanz der Sterne
zaubern vor unsere Augen hin
das Land, in dem wir geboren.
Wir waren jung und froh wie ihr-
uns ist die Heimat verloren.

Doch dieser Heimat Lebenskraft
liegt in euch allen verborgen.
Vergeßt es nicht! Seid stolz
darauf!
Baut mutig am neuen Morgen!

Elisabeth SCHWARZ
geb. Denk aus Mischdorf
Traunstein, Deutschland

Sagen aus dem Hauerland

WARUM DIE KIRCHE VON SCHMIEDSHAU IM UNTERORT GEBAUT WURDE

Vor langer Zeit hat Schmiedshau aus zwei Siedlungen bestanden. Doch im Laufe der Zeit wurde ein schönes stattliches Dorf daraus. Da hier fromme Menschen ansässig waren, beschlossen sie, eine Kirche zu bauen.

Die Dorfältesten kamen zusammen und berieten, wo der geeignete Platz für das Gotteshaus wäre. Damit es keine Zwistigkeiten zwischen den Einwohnern gebe, beschlossen sie, die Kirche in der Mitte des Dorfes zu bauen. Als Beweis für den Entschluß legten sie auf den Platz einen groben, dicken Mantel.

Spät nachts kam ein fremder Mann ins Dorf, sah den Mantel und da er müde war, legte er sich hin und deckte sich mit dem Mantel zu. Noch vor Sonnenaufgang machte sich der Mann weiter auf den Weg. Er nahm auch den Mantel mit, doch beim Gehen wurde es ihm warm, — daher warf er den Mantel einfach achtlos in einen Garten. Wie erstaunt waren aber die Dorfväter, den Mantel dort vorzufinden.

Es war wohl Gottesfügung, deshalb wurde das Gotteshaus auch auf diesem Ort gebaut.

Klara HROMADA-UHLIAROVÁ

Tag des Brotes in der Zips

Zur Zeit unserer Väter ritzten überall in Europa die Frauen, ehe sie den Brotlaib anschnitten, in dessen Bodenseite mit der Messerspitze ein Kreuz. Der alte fromme Brauch lebt heute noch in manchen Gegenden. Er bekundet: Es sei dem Herrn gedankt für das Brot, das einer geweihten Speise gleichkommt, mit keiner anderen vergleichbar, seitdem Jesus es brach, beim Abendmahl. Aber auch im Vater unser bitten wir, daß es uns täglich beschert werde. Ohne Überlegung und unbewußt sind wir selbst in der nüchternen Gegenwart durchdrungen von seiner Einzigartigkeit. In unserer Seele wirken die unzähligen Vorfahren nach, die Korn, Mehl und Brot als geheiligte Spenden Gottes ansahen. Wir sehen es ungern und empört, wenn jemand Brot wegwirft. Nach unserer Geltung muß ein vom Laib geschnittener Brocken, den wir nicht selbst verzehren, anderweitig verwertet werden, als Futter fürs Vieh, getrocknet zu Bröseln zermahlen oder in der Brotsuppe zerschnitten.

Während Deutschlands ärgster Ohnmacht, gekennzeichnet durch Notzucht, Raub, Verfolgung und Vertreibung, erschreckte uns schon eine diesbezügliche harmlose Versündigung der amerikanischen Soldaten, so als ob sie Gott damit kränken, indem sie Brot wegwarfen, so wie man schmutziges Wasser ausgießt. Sie gaben es nicht uns, das war ihnen verboten. Wie etwas Unnützes, das zu ihrer Sättigung nicht mehr benötigt wurde, lag es beschmutzt auf dem Boden, oder sie verbrannten es sorgsam im Feuer, damit wir es nicht für die Kinder aufheben. Ins Brot mit dem Hungernde nicht gelabt werden dürfen, ritzte niemand ein Kreuz; es wäre auch ein Laster gewesen. Solches Brot ist keine geheiligte Speise. Gott allein weiß, wie viele starben, weil es verbrannt wurde...

Da geschah eines Tages vor 48 Jahren, daß mein Neffe als kleiner Bub vom Vertriebenenlager der Gartenschule, wo wir gerade kurz zuvor eingewiesen wurden, da er Hunger hatte, auf die Straße lief und einen vorbeigehenden Ami (was verboten war), um Brot bat: „Ich habe Hun-

ger!“ „Wie heißt du“, fragte der Ami im gebrochenen Deutsch, da der Bub ganz seinem Sohn ähnlich sah. „Moser. Wir sind hier im Lager von weither aus den Karpaten angekommen, mein Vater erzählt, sein Bruder wäre auch ausgewandert übers große Meer, wo du zuhause bist...“ Der Ami sah sich um, ob niemand da war und gab versteckt dem Buben einige Scheiben Brot und sagte: „Morgen um die Zeit warte wieder...“ Der Ami hatte die ganze Nacht keine Ruhe, er hieß ja auch Moser und sein Vater stammte auch aus den Karpaten. In der Früh hatte er freigeing zum Lager und wollte Näheres in Erfahrung bringen. Und siehe da! Er stellte die Frage an einen Mann, der seinem Vater ähnlich sah, wie er denn heiße. „Alexius Moser“, antwortete dieser. Und so stellte es sich heraus, daß der Ami, der das Stückchen Brot heimlich dem Buben gab, sein Vetter war. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg ist ein Bruder seines Vaters nach Amerika ausgewandert und hatte es dort zu Wohlstand gebracht, während der andere Bruder der Scholle die Treue halten mußte sowie es seine Ahnen über 800 Jahre taten. Nunmehr ist er der „humanen Ausweisung“ 1945 zum Opfer gefallen.

Niemals werde ich die Stunde vergessen, als nach dem Krieg in den Internierungslagern, hungernde Gestalten, mit dünnbeinigen Kindern, ausgemergelten alten Frauen, im Lager Novaki, umzingelt von schwerbewaffneten Partisanen, um die tägliche Ration von 300 Gramm Brot, gebacken aus verdorbenem Maisschrot, Schlange standen.

Niemals werde ich vergessen, wie ich nach dieser Internierung über die Weizenfelder in der Fremde schritt, Ähren sammelte und eine neue Heimat suchte... So wurde es Manchen und auch mir in dieser Notzeit bewußt wie lebensspendend und uns allen teuer das Brot ist.

Damals, ja damals, da hatten wir es gespürt, und heute? Suchen wir noch nach den fruchtbaren Ähren auf den Feldern?

Alles vergessen... vergessen?

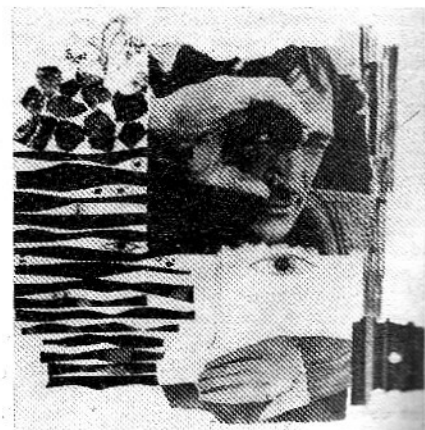
Alexius MOSER

Akad. Malerin Herta Ondrušová-Victorin

WAHRNEHMUNG

aus dem Zyklus „BEGEGNUNGEN“ in der Technik von Collage und Zeichnung, 50x50 cm, 1969. Diese Form entspricht einer Art von künstlerischem Tagebuch, in dem ich meine Eindrücke, Erlebnisse darstelle. Ein Künstler nimmt mehr wahr, als es in der Allgemeinheit der Fall ist — so sollte es jedenfalls sein. Es ist meine Aufgabe, eine Vermittlerrolle darzustellen zwischen „Sendung und Empfang“. Weitere eventuelle Reaktionen überlasse ich dem „Empfänger“ er kann darüber nach eigenem Belieben meditieren.

In der Nr. 5 unseres Blattes wurde in der Druckerei bei der Schlußmontage auf der Seite 9 aus Versehen das Bild der Akad. Malerin Herta Ondrušová-Victorin verkehrt und gedruckt. Wir entschuldigen uns nachträglich der Autorin und den Lesern.



DAS BERGOPFERFEST IN SCHWEDLER

Eine alte schöne Tradition in Schwedler „Es Oppä“ oder das „Bergopferfest“ geht seinen Ende entgegen. Schade. Die Berg-Zeche in Schwedler wurde im Jahre 1615, gegründet, was ja auch historisch bewiesen ist. Eine der ältesten „Zechfahnen“ besitzt bis heute Schwedler die noch vor kurzem in der röm. kath. Kirche zu sehen war. Lange Jahre war mein Vater „Bruder-Vater“ der Knappschaft in Schwedler. Bis zur Vertreibung 1945. war die Zeche bei uns im Hause. 1945 starb mein Vater- das Inventar wurde in der röm.

kath. Kirche aufbewahrt. Die Zeche haben andere Leute übernommen. Das Inventar bestand aus: 2 kompletten Garnituren Uniformen für 8 Bergleute — 1 festliche weiße- sowie 1 schwarze für Begräbnisse. 4 Zwerguniformen, 1 Fahne-Schlegl und Eisen, 8 Kerzen, 8 Tschako, 8 Hinterleder, 1 „Mores“ Schrank zum Aufbewahren von Schriften, eine „Bruderlade“. Bis 1992 waren alle diese Sachen auf der Pfarre in Schwedler aufbewahrt. Das Bergopferfest wurde am Tage der hl. Margita den 13. Juli gefeiert. Eine Woche dauer-

ABSCHNITTE AUS DER GESCHICHTE

ten die Vorbereitungen. Der Gemeinderat wurde eingeladen, die Blaskapelle, die „Faklsteha“ der Träger der „Ehren-Fakl“ und die 4 Zwerge. Dann ging es vors Gemeindehaus. An der Spitze der Bruder-Vater mit dem Bergmeister, die Zwerge, De Fakl, die Fahne, De Faklsteha, und dann alle Bergleute („Haja“). Zur Eröffnung spielte die Kapelle das schöne alte Bergmannslied: „Schon wieder tönt vom Schachte her“. Der Richter der Gemeinde hielt eine Ansprache, dann ging alles gemeinsam in die Kirche. Der Gottesdienst endete mit: Großer Gott wir loben Dich. Nachmittag war Tanz am „Mühlhübl“. Das „Bergopferfest war eines der schönsten Feste im Jahre, das sogar während der Totalität Jahr für Jahr gefeiert wurde. Leider verschwinden aus unserer Kirche in Schwedler Altertümer- sowie alte über 100.—300. jährige Traditionen. Warum? F. RICHWEIS

EIN GUTER FUND

Eines Tages ging meine Schwester auf den Käsmarker Friedhof zu unserer Eltern-Gräber. Sie ging bei einem frischgegrabenen Grab vorbei und irgendein unbestimmtes „Etwas“ zog ihren Blick an. Sie ging näher betrachtete das starkverschmutzte Zeug und sah, dass es sich um eine Schärpe handelt, die aus dem Grabe ausgegraben wurde. Sie nahm sie nach Hause, wusch sie in vielem Wasser, bis sie ganz rein war. Das Ergebnis; es war eine wertvolle blau und weisse Seidenschärpe die man dem Gottseligen mit ins Grab gab. Darauf stand mit Goldstickerei geschrieben.

„DER BELAER SCHÜTZENVEREIN 1882 — 1932“.

„ZUR WEIHE DER 50 JÄHRIGEN FAHNE“.

Diese Schärpe schenkte meine Schwester beim Heimattreffen 1993 dem Heimatmuseum in Karlsruhe — Durlach.

Ein wertvoller Fund, der bezeugt, daß die deutschen Vereine in der Zips tätig waren. (G. H.)

SEPTEMBER

Im Glück nicht jubeln...

Die Kinder gehen wieder zur Schule. Wir älteren und Alten denken in dieser Zeit mehr als sonst an unsere Schuljahre. Ich und mit mir bestimmt auch mehrere meiner Mitschüler denken an die Tage im September 1944. Der Unterricht begann nicht im gewöhnlichen Termin und es kam auch zur Evakuierung der Schulkinder. Ich war damals Schülerin der 2. Klasse der Deutschen Sprengerschule in Deutschendorf/Poprad. Wir sollten uns vor der Abreise bei der Evangelischen Deutschen Volksschule in der Stadtmittre treffen. Wir waren schon alle in den Autobussen, bloß der Herr Lehrer Mathern aus der Volksschule fehlte. Jemand ging ihn rufen. Als er zurückkam, entstand ein großes Geflüster. Die Busse starteten, und es ging los gegen Zakopane. Wir Kinder erfuhren nur viel später, daß unser geliebter Herr Lehrer gestorben ist. Die Eltern hatten ihn vor der Abfahrt gebeten, um ihre Kinder zu sorgen und erklärten, daß nur er ihr Vertrauen habe ihre Kinder vor allem Unheil zu schützen. Er konnte die Verantwortung für alle seine Schüler nicht übernehmen und nahm sich lieber das Leben.

Das sind meine Erinnerungen an die Abfahrt von zu Hause. Von Zakopane fuhren wir mit dem Zug über Wien nach Sankt Aegydt am Neuwalde in Österreich, wo wir zuerst mit unseren Lehrern in einem Gasthaus

*Im Glück nicht jubeln und im Leid nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Zum Guten streben und am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen
Und man wagt an eine bessere Zukunft glauben
Herzst leben, heißt dem Tod sein Bittges rauben.*

Deutschendorf, am 23. Juni 1943
Robert Mathern
Lehrer.

untergebracht wurden. In kurzer Zeit wurden wir in mehrere Lager verteilt, und so ging es dann mit ganz fremden Menschen von Lager zu Lager: Mariataferl, Weißenbach am Attersee, Uttendorf, Bad Reichenhall, Berchtesgaden, Das UNRRA-Lager am Chiemsee war der letzte Aufenthaltsort in Deutschland. Von dort kam ich durch das Rote Kreuz am 1. April 1947 endlich nach Hause.

Ich möchte noch einige Worte über unseren lieben, guten Herrn Lehrer Mathern sagen. Er hat uns gut und Gutes gelehrt. Wir hörten ihn nie laut sprechen. Wir hängen an seinen Lippen, wenn er uns von frem-

den Ländern, die er in den Ferien durchreiste, erzählte.

Den Spruch, der am Anfang meines Beitrages steht, hat Herr Lehrer Mathern in mein Andenkenbuch geschrieben. Diese Worte sagen über unseren Herrn Lehrer mehr, als ich es tun könnte.

Es würde mich freuen, wenn sich gewesene Schüler der Deutschen Evangelischen Volksschule und der Deutschen Sprengelbürgerschule in Deutschendorf/Poprad auf die Ereignisse aus der Schule oder der Evakuierung entsinnen und darüber ins „Karpatenblatt“ schreiben würden.

Rita KRIVANSKY,

Vor hundert Jahren

Notizen aus der
KARPATHEN-POST
Jahrgang 1895

20. Juni 1895. Am 7. Juni 1895 wurde Wagendrüssel von einem Brand zu 9/10 eingäschert. In der ganzen Zips wurden Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Kesmark — Schülerinnen der ev. Mädchenvolksschule sammeln in der Bevölkerung Geld, um die finanziellen Grundlagen für die Errichtung der Mädchenschule zu schaffen. Mit Erfolg.

Karpathenverein: Bauplatz für die Schutzhütte am Grünsee wird von einer Vereinskommission begutachtet.

27. Juni 1895 Kesmarker Elektrizitätswerk führt Tagesbetrieb ein und gibt Strom auch an Gewerbebetriebe ab. In der Buchdruckerei P. Sauter werden die Schnellpressen von einem 1 PS Motor betrieben.

4. Juli 1895 Gemeindeversammlung der evangelischen Kirche beschließt am 30. 6. 95 die Gründung der 4-klassigen Mädchenbürgerschule.

11. Juli 1895 Neuregelung der Verwaltung auf dem Gebiet des Zipser Comitats. Es gibt jetzt A) Städte mit regeltem Magistrat, B) Bezirke mit a) Großgemeinden, b) Kreisnotariate.

8. August 1895 Schulnachricht: Einschreibungen an der ev. Mädchenbürgerschule können beginnen.

15. August 1895 Der Innenminister hat angeordnet daß Matrikelführer bzw. Standesbeamte bei Ziviltrauungen eine Schärpe in den ungarischen Nationalfarben zu tragen haben.

5. September 1895 Kulturminister läßt Frauen zum Studium der Medizin und Pharmacie zu. Erster Schritt auf dem Wege zur Frauenemanzipation.

12. September 1895 Mit Beginn des Schuljahres 95/96 wurde die neugegründete Mädchenbürgerschule eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt Schulinspektor Paul von Kéler. Die Schule wird von 76 Schülerinnen besucht, wovon 24 auf die neuen Classen III. und IV. entfallen, trotz des hohen Schulgeldes.

Die Bahnstrecke Groß-Lomnitz — Tatra-Lomnitz wurde ohne große Feierlichkeiten eröffnet.

K. SAUTER,
Herne

INTERESSANTES

Ein reiches Leben

Laut einer neuen wissenschaftlichen Studie schaut ein durchschnittlicher deutscher Rentner während seines Lebens acht Jahre Fernsehen, 25 Jahre hat er verschlafen, fast vier Jahre verbracht er im Badezimmer, sechs Jahre beim Essen, fünf Jahre hat er aufgeräumt und fünf Jahre hat er Schlange gestanden.

Das Alter der Deutschen

Die Deutschen im westlichen Teil der Bundesrepublik leben durchschnittlich länger als ihre Mitbürger in den neuen Bundesländern. Laut einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden erreichen die Männer im westlichen Teil Deutschlands ein durchschnittliches Alter von 73,1 Jahren, während es in Ostdeutschland nur 69,9 Jahre sind. In den alten Bundesländern beträgt die durchschnittliche Lebenslänge 79,5 Jahre, während sie in der ehemaligen DDR nur 77,2 Jahre erreicht. Als mögliche Ursache des angeführten Un-

terschiedes gibt der Sprecher des Statistischen Bundesamtes das starke Anwachsen der Autounfälle an, die man in den neuen Bundesländern seit der deutschen Wiedervereinigung beobachten kann, die häufigen Arbeitsunfälle und die höhere Belastung der Umwelt. In Zukunft soll der Unterschied laut dem Sprecher des Amtes sich allmählich ausgleichen.

Wird Derrick befördert werden?

Die Beförderung des Helden der deutschen Fernsehserie des Kommissars Derrick forderte anlässlich der Vorführung der 250. Folge dieses Zyklus der Vorsitzende des Bundes deutscher Kriminalisten E. Bleibtreu. „Es ist eine Unverschämtheit, daß Stephan Derrick alias Horst Tappert immer noch nur Oberinspektor ist,“ sagte Bleibtreu. Entrüstung äußerte er auch über die Stellung des Assistenten Derricks Harry Klein, der schon lange ein eigenes Kommissariat hätte erhalten sollen.

(kb)

KUNDGEBUNG

Treffen in St. Georgen/Sv. Jur bei Preßburg

Das heurige Treffen findet am Sonntag dem 24. September 1995 in St. Georgen/Sv. Jur statt und steht nicht nur im Zeichen des Gedenkens an die vor 50 Jahren erfolgte menschenunwürdige Vertreibung sondern auch im Sinne der Versöhnung im christlichen Geiste.

Programm: 8 Uhr Totengedenken am evang. Friedhof vor dem restaurierten Kriegerdenkmal, 9 Uhr Festgottesdienst mit General-Bischof Dr. Julius Filo, der eine Gedenktafel segnen wird, 10 Uhr besinnliche und freundschaftliche Begegnungen, 12 Uhr Mittagessen, 14 Uhr Unterhaltung und geselliges Beisammensein. Die Preßburger deutsche Jugend wird sich an der Veranstaltung beteiligen.

Die Einladung ergeht an alle, die bereit sind, miteinander friedlich zu leben.

Karl KOWATSCH,
Hausbach, Österreich

ACHTUNG
Weihnachtsaktion

Die Klemensgemeinde führt als Weihnachtsaktion in diesem Jahr eine Wollsachen und Kinderkleidersammlung durch. Gesucht und gespendet werden nur gute Wollsachen wie Pullover und Strickjacken, frisch gewaschen und in Ordnung, in allen Größen. Dies gilt selbstverständlich auch für die Kinderkleidung.

Wir ersuchen unsere Landsleute in den Heimatländern uns bekannt zu geben wo Bedarf besteht, unter Angabe von Größe, Alter und ob Knabe oder Mädchen. Die Angaben müssen bis Mitte November bei uns sein: Klemensgemeinde, Außenstelle Oberösterreich, A 4084, St. AGATHA, Österreich.

LUSTIGES

Die erste Predigt

Ein Pastor hatte vor seiner ersten Predigt Lampenfieber. Er fragte den Apotheker, was er dagegen tun könne!

Der Apotheker rät ihm, vor dem Spiegel zu üben und zur Beruhigung einen Schnaps zu trinken, und zwar immer dann, wenn er das „Zittern“ bekäme.

Nachdem der Pastor 17 mal gezittert hatte, bestieg er die Kanzel.

Nach Beendigung der Predigt verließ der Pastor unter anhaltendem Beifall die Kanzel und fragte den Apotheker, was er von seiner pastoralen Rede hielt. Der Apotheker lobte den Pastor und erklärte ihm, daß er leider zehn Fehler begangen habe:

1. Eva hat Adam nicht mit der Pflaume verführt, sondern mit dem Apfel.
2. Kain hat Abel nicht mit der MP erschossen, sondern er hat ihn erschlagen.
3. Dann heißt es nicht „Berghotel“, sondern „Bergpredigt“.
4. Jesus ist nicht auf der Kreuzung überfahren worden, sondern er ist an das Kreuz geschlagen worden.
5. Gott opferte nicht seinen Sohn den Eingeborenen, sondern seinen eingeborenen Sohn.
6. Dann war das nicht der warmherzige Bernhardiner, sondern der barmherzige Samariter.
7. Dann heißt es nicht: „Sucht mich nicht in der Unterführung“, sondern „Führe mich nicht in Versuchung“.
8. Dann heißt es nicht: „Dem Hammel sein Ding“, sondern „Dem Himmel sei Dank“.
9. Dann heißt es nicht: „Jesus meine Kuh frißt nicht“, sondern „Jesus meine Zuversicht“.
10. Und am Schluß heißt es nicht „Prost“, sondern „Amen“!!!

Klara POTOČNÁK

Bei der Beerdigung ihres Mannes, weinte die Witwe herzergreifend. Der Gevatter wollte sie trösten und sagte: Frau Gevatterin nicht weinen Sie so viel, Sie können doch noch heiraten. Darauf sie: Wissen Sie schon jemanden?

an der Hauswand gekratzt. Das ist doch Quatsch. Abends kommt der Herr Professor ganz naß nach Hause, da empfängt ihn die Wirtin; No da sehn sie Herr Professor, meine Kuh hat im Hintern mehr Verstand wie sie im Kopf.“

(G. H.)

Ein Professor ging in der Früh auf einen Ausflug, die Wirtin sagte „Herr Professor nehmen sie sich etwas Regenzeug mit, denn es wird heute regnen. Wieso wissen sie daß es heute regnen wird? Meine Kuh hat sich mit dem Hintern

„Zwei Tage vor der Hochzeit höre ich, daß meine zukünftige fünftausend Kronen monatlich für die Schneiderin ausgibt.“ „Und was hast du da gemacht?“ — „Die Schneiderin geheiratet.“

Anzeigen der Redaktion

WIR DANKEN den Lesern, die auch im Urlaub an ihre Zeitung dachten und der Redaktion Postkartengrüße aus verschiedenen Winkeln der Erde schickten. Jeder dieser Grüße ist für uns eine Aufmunterung zur weiteren Arbeit. Und deshalb nochmals — herzlichen Dank!

WIR BITTEN die Korrespondenten, die uns ihre Beiträge in den letzten Wochen schickten, sich nicht zu ärgern, wenn sie nicht in vollem Umfang veröffentlicht werden bzw. wenn wir sie überhaupt nicht veröffentlichen werden. Dadurch, daß wir im Juli eine Doppelnummer (7-8) herausgaben und weil wir im August

nicht erschienen sind, haben sich in der Redaktion mehr Beiträge angesammelt, als wir sie in diese Nummer des Karpatenblattes einreihen konnten. Wir veröffentlichten zuerst die aktuellsten. In den folgenden Monaten werden die an die Reihe kommen, die nichts von ihrer Aktualität verlieren. Es sind dies Beiträge, die für die Rubriken „Kapitel aus der Geschichte“, „Berühmte Landsleute“, über das Kunstschaffen und andere Themen bestimmt sind. Glücken Sie uns, wir legen sie schweren Herzens beiseite, aber leider sind unsere Platzmöglichkeiten beschränkt.

WIR VERSICHERN unsere Abonnenten, die sich im Laufe des Jahres für ein Abonnement unserer Zeitung entschlossen haben, daß wir ihnen gerne alle diesjährigen Nummern des Karpatenblattes schicken können, da wir noch einen kleinen Vorrat haben. Von der Januarausgabe (die leider nicht mehr vorrätig ist) können wir auf Wunsch gegen eine entsprechende Bezahlung Fotokopien anfertigen lassen.

Auch die Ortsgruppen des KDV können bei Bedarf noch einzelne Ausgaben nachbestellen.

DIE REDAKTION

Nachrichten aus Heim und Familie

WIR GRATULIEREN



Region Hauerland:

● Die OG des KDV **Krickelhau/Handlová** gratuliert allen ihren Geburtstagskindern mit einem schönen Blumenstrauß: Herrn Josef Howoritsch zum 91., Frau Maria Howoritsch zum 87., Frau Alžbeta Šarinová zum 72., Herrn Erich Turzer zum 50., Frau Anna Masar zum 50., Herrn Eduard Holub zum 50., Frau Gisela Tokar zum 74. Geburtstag, wünscht ihnen vom ganzen Herzen Glück, Gesundheit, ein langes und zufriedenes Leben, das möge ihnen Gottvater geben.

● Die OG des KDV **Schmiedshau/Tužina** gratuliert Frau Ištók zum 71., Frau Mikuš zum 68., Frau Gisela Štefik zum 65., Herrn Alfred Herbrík zum 60. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Segen!

● Die OG des KDV **Gajdel/Klačno** gratuliert ihrer Frau Genova Leitmann zum 60. Geburtstag, wünscht alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

● Die OG des KDV **Ober Stuben/Horná Stubňa** gratuliert Frau Maria Hogh zum 85., Frau Gisela Hirschner zum 83., Frau Marie Weiss zum 71., Frau Margarete Hřút zum 66., Herrn Josef Greschner zum 67., Frau Anna Kováčik zum 66., Herrn Josef Weiss zum 65., Frau Ma-

tilde Čupec zum 65., Frau Maria Jurašek zum 64., Herrn Josef Hogh zum 64. Geburtstag. Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben.

Region Oberzips:

● Die OG des KDV in **Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves** gratuliert Frau Elisabeth Kubňnyl zum 81. und Frau Gisella Mayer zum 76. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und noch viele schöne Jahre im Kreise Ihrer Lieben!

● Die OG des KDV in **Käsmark/Kežmarok** gratuliert Frau Maria Čabrun zum 40., Herrn Michal Scholtz zum 50., Herrn Johann Theisz zum 65., Herrn Ludwig Terebesi zum 70., Herrn Stefan Pitoňak zum 75., Frau Rosalie Kschenschig zum 71., Herrn Paul Wolf zum 72., Herrn Rudolf Renner zum 76., Herrn Bartolomej Rura zum 81., Herrn Daniel Kiss zum 30., Herrn Tibor Kwašay zum 35., Frau Anna Uhlár zum 40., Herrn Stefan Kredatus zum 45., Herrn Ladislav Gurčík zum 65., Frau Valerie Deters zum 70., Frau Maria Kawasch zum 70., Frau Irma Kalafut zum 70., Herrn

Mathias Smik zum 72., Frau Emma Grožo zum 72., und Frau Eva Kiefer zum 78. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit!

● Die OG des KDV in **Deutschedorf/Poprad** gratuliert Frau Charlotte Pritz zum 81., Frau Marianne Smital zum 73., Frau Maria Ostrožlik zum 65., Herrn Karl Koschik zum 65., Herrn Richard Nitsch zum 55., und Maria Münnich zum 30. Geburtstag. Auf ihrer weiteren Lebensbahn alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und Freude im Kreise ihrer Lieben.

Region Bodwatal:

● Die OG des KDV **Kaschau/Košice** gratuliert Frau Margarete Bodnár zum 74., Frau Anna Wiravecz zum 77., Herrn Zoltán Faykiss zum 76., Herrn Wilhelm Gedeon zum 73., Herrn Julius Mehlhärber zum 73., Frau Margarete Dzubay zum 71., Frau Charlotte Wagner zum 71., Frau Ester Senčák zum 70., Frau Valeria Zienkovsky zum 70., Frau Irene Plačko zum 65. Geburtstag. Alles Gute und viel Gesundheit!

Region Unterzips:

● Die OG des KDV in **Schöllnitz/Hütte/Smolnec/Huta** gratuliert ihren Mitgliedern Herrn Eugen König zum 77., Herrn Ondrej Thern zum 77., Herrn Emil Schramko zum 77., Herrn Stefan Winkler zum 75., und Frau Grete Thern zum 70. Geburtstag. „Alles Gute, Gesundheit, Glück und Segen immer nur auf Euren Wegen“.

● Die OG des KDV in **Schöllnitz/Smolník** gratuliert Herrn Helcz zum 40. Geburtstag. Viel Glück und gute Gesundheit!

● Die OG des KDV in **Göllnitz/Gelnica** gratuliert ganz herzlich ihren Jubilanten: Frau Kovalik zum 60., Frau Cehlár zum 65., Frau Muravecká zum 75. Geburtstag und wünscht noch recht viele frohe und gesunde Jahre.

● Die OG des KDV in **Einsiedel a. d. Göllnitz/Mňšek nad Hilncem** gratuliert Ihren Mitgliedern: Frau MUDr. Helene Sopko zum 40., Frau Maria Marcinko zum 40. und Frau Olga Harman zum 60. Geburtstag. Den Jubilanten wünschen wir alles Gute, mit viel Gesundheit, und Gottes Segen.

Ignaz SCHNIERER, Blaufuß, verstorben

Am Mittwoch, dem 5. Juli 1995, begleitete in Turany/Slowakei eine beeindruckende große Trauergemeinde den gebürtigen Blaufüßer Ignaz Schnierer auf seinem letzten Weg. Zahlreiche Landsleute aus seinem Geburtsort gaben ihm die letzte Ehre. Ein stets hilfsbereiter und aufrechter Mensch war nach schwerer Krankheit mit 66 Jahren von seiner Familie und seinen vielen Freunden geschieden.

Der Verstorbene war auf Grund seiner fundierten Fachkenntnisse und seines großen Fleißes bis in die Betriebsdirektion des Unternehmens Drevina in Turany aufgestiegen. Über seine berufliche Tätigkeit hinaus war er in verschiedenen öffentlichen Organisationen seines Wohn- und Beschäftigungsortes aktiv und ein beliebter Bürger. In seiner Heimatgemeinde Blaufuß ist es seinem Einsatz zu verdanken, daß in den vergangenen Jahren die Pfarrkirche in vorbildlicher Weise renoviert werden konnte. Deshalb hielt er sich so oft als möglich in Blaufuß auf und leistete unzählige Arbeitsstunden gemeinsam mit einigen anderen Blaufüßern bei der Renovierung der Kirche.

Im Trauerhaus in Turany hielten seine ehemaligen Feuerwehrkameraden an seinem Sarg die Ehrenwache. Ein Vertreter der Feuerwehr würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Verstorbenen. Im Namen seiner Heimatgemeinde Blaufuß hielt Herr Lukat eine ergreifende Dankesrede. Ein langer Trauerzug, angeführt von der Musikkapelle Turany, begleitete den Toten zu seiner letzten Ruhestätte. Für die Ortsgemeinschaft der in Deutschland lebenden ehemaligen Blaufüßer sprach am Grabe sein Freund und Schulkamerad Josef Grosch, Mögglingen, letzte Abschiedsworte und legte ein Blumenbukett nieder. Ignaz Schnierer war für die Ortsgemeinschaft immer ein vertrauensvoller und hilfsbereiter Verbindungsmann zur ehemaligen Heimatgemeinde. Während sein Sarg in das Grab gesenkt wurde, ertönten die Martinshörner der Feuerwehrfahrzeuge von Turany zum Abschiedsgruß. Die Gemeinden Turany und Blaufuß verloren mit Ignaz Schnierer einen allseits geschätzten und gegenüber jedermann hilfsbereiten Mitbürger.

[Grosch]

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: (092) 858 59. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Die Redaktion nimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Leserbeiträge, und diese müssen nicht im Einklang mit den Ansichten der Redaktion sein. Abonnentenpreis: 48 Sk, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príloška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in Deutschland 12 DM, in Österreich 84 öS. Bestellungen aus Deutschland sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, Stuttgart zu richten. Konto des Empfängers: Grentzner, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076. Druck: Popradská tlačiareň Poprad. Reg. č. 615/92. Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľom pošty, Košice, č. j.: 3558-PTPM-92 zo dňa 10. 12. 1992.